

Robert der Teuxel
 [DER ZAUBERER SULPHUR-
 ELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS
 und die Fee Walpurgiblocksbergiseptemtrionalis
 oder

DIE ABENTHEUER IN DER SCLAVEREY oder

Asiatische Strafe für europäische Vergehen

oder

Des ungerathenen Herrn Sohns Leben Thaten und Meinungen,
 wie auch seine Bestrafung in der Slavery
 und was sich all dort ferneres mit ihm begab.

Zauberposse mit Gesang in 3 Acten.

Als Parodie des Raupachschen Dramas „Robert der Teufel“.

5

10

PERSONEN:

HERR VON PASTETENBERG, ein reicher Gutsbesitzer
 CONSTANTIA, seine Gemahlin
 [ROBERT, genannt der Teuxel,] beider Sohn
 5 SEBASTIAN PLUMPSACK, Portier bei Herrn von Pastetenberg
 LISETTE, Stubenmädchen bei Frau von Pastetenberg
 DER SCHLOSSVERWALTER des Herrn von Pastetenberg
 CHEVALIER VON MILLEFLEURS
 FRAU VON SPATZ
 10 FRÄULEIN VON SPATZ, ihre Tochter
 FRÄULEIN MASCHEN
 HERR VON NIX
 BRUMM, Richter auf einem dem Herrn von Pastetenberg gehöri-
 gen Dorfe.
 15 ERSTER]
 ZWEYTER] BAUER, daselbst
 EIN FREUND ROBERTS
 EIN BEDIENTER
 EIN MUSIKUS
 20 WALPURGIBLOCKSBERGISEPTEMTRIONALIS, eine mächtige Fee
 SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS, ein Magier, ihr Ge-
 mahl
 ALIB-MEMECK, ein reicher Orientale
 FATIME]
 25 ZAIDE] Slavinnen aus Alib-Memecks Palast
 HASSAN, Alib-Memecks Sclavenaufseher
 INDIGO, ein reicher Plantagenbesitzer in Ostindien
 EMMA, seine Tochter
 NELLI, eine Negersclavin in Indigos Diensten
 30 EIN PLANTAGENAUFSEHER in Indigos Diensten
 ABDUL]
 ACHMET] Sclavenhändler in Ostindien
 ZERULLA, Achmets Weib
 DER KADI
 35 EIN PLANTAGENBESITZER
 EIN ARABER
 EIN COLONIST

HERREN UND DAMEN, BEDIENTE, [FREUNDE ROBERTS], BAUERN,
ORIENTALEN, SCLAVEN, SCLAVENHÄNDLER, [SOLDATEN], SCLA-
VINNEN DES ALIB-MEMECK, MOHREN, PLANTAGENBESITZER,
PLANTAGENARBEITER, GENIEN, GEISTER, NYMPHEN, TRITONEN.

Die Handlung spielt theils in Europa, theils in Asien, und fällt in die 5
neueste Zeit.

I. ACT

(Vorsaal im Schlosse des Herrn von Pastetenberg mit Mittel und Seitenthüren.)

1ste Scene

(RICHTER [BRUMM], LANDLEUTE von Herrn von Pastetenbergs Gute beyderley Geschlechts.) 5

CHOR.

Was z'viel ist, ist z'viel
Lang gnug warn wier still[,]
Das ist nicht zum B'schreibn
Was der Alls thut treibn.
Das geht ja Tag für Tag
Allweil a neue Plag;
An uns ist nicht die Schuld
Wier habn a Roßgeduld.
Doch jetzt wird's zu viel
Wier seyn nicht mehr still,
Wier sagn's jetzt dem Herrn,
Das muß anders wern.

2te Scene

(Der SCHLOSSVERWALTER; DIE VORIGEN.)

SCHLOSSVERWALTER. Schreyts nicht so, Leutln, schreyts nicht so, der gnädige Herr wird gleich herauskommen.

BRUMM. Ja wenn er nicht bald heraus kommt, so gehn wier hinein.

SCHLOSSVERWALTER. Untersteht euch, ihr ungezogenes Volck!

EIN BAUER. Wier sind Bauern, und für Bauern seyn wier gut gnug erzogen, aber der junge Herr ist für ein jungen Herrn zu schlecht erzogen.

BRUMM. Wier müssen unsere Klagen anbringen.

ALLE LANDLEUTE. Nur hinein! hinein! (Sie wollen in die Seitenthüre.)

SCHLOSSVERWALTER (sie zurückhaltend). Zurück ungestümmes Volck von Pastetenberg.

3te Scene

(HERR v. PASTETENBERG; DIE VORIGEN.)

5 HERR v. PASTETENBERG. Na, na, was ist's denn? Was habts denn da für ein Gsäus?

ALLE LANDLEUTE (schreyen untereinander). Ah das ist schrecklich – nein das ist aus der Weis – das ist nicht mehr ausz'halten – Was z'viel is, is z'viel.

10 HERR v. PASTETENBERG. Still, sag ich! wenn alle zusammenschreyen, so versteh ich gar nichts; ich hab ohnedem so eine Schwäche in Kopf.

SCHLOSSVERWALTER. Einer redt nach den andern, und wie einer zu gleich redt, so wird er hinausgeworffen.

15 BRUMM. Euer Gnaden ich bin Richter. Als Vorsteher der Gerechtigkeit, muß mir zuerst Gerechtigkeit werden, sonst soll der Teufel die Gerechtigkeit hohlen.

HERR v. PASTETENBERG. Was giebt's denn also?

BRUMM. Der Herr Sohn treibt's zu starck.

20 ALLE LANDLEUTE. Es ist zum ·desperat· werden!

SCHLOSSVERWALTER (zu den LANDLEUTEN). Still!

20 HERR v. PASTETENBERG. Kinder ihr riegelts mir meine Schwäche, und ich hab so eine starcke Schwäche im Kopf.

BRUMM. Der Herr Sohn nicht, das ist gar ein dickkopfeter Bub, der Herr Sohn.

25 HERR v. PASTETENBERG. Ja leider.

BRUMM. Sonst sagt man der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.

25 HERR v. PASTETENBERG. Das wird doch da der ·contraire· Fall seyn!

30 BRUMM. Ja wohl; er sieht Euer Gnaden auch gar nicht gleich.

ALLE LANDLEUTE (schreyen durcheinander). Kein Gedancken! Nicht ein Zug!

30 HERR v. PASTETENBERG. Leut[,] ihr macht einen Lärm[,] ein Spectakel, meine Schwäche wird auf die letzt so starck, daß ich's nicht aushalten kann vor Schwäche.

35 BRUMM (mit sehr starcker Stimme). Also lassen sich Euer Gnaden

in der Stille sagen; mir hat der Herr Sohn 5 Küh erschossen, und wie ich ihm die 5 Küh vorgehalten hab, da hat er gesagt er kann nix davor, er hat s' in der Zerstreung für Haasen angeschaut.

HERR v. PASTETENBERG. Schrecklich! Verwalter, der Richter kriegt 300 fl. Schadenersatz. 5

EIN BAUER. Mir hat er einen Gasbock erschlagen. 5

HERR v. PASTETENBERG. Ja aber warum denn?

EIN BAUER. Er hat gsagt, sein Schneider hat ihm einen neuen Rock verdorbn, und da hat er in der ersten Wuth meinen Bock für seinen Schneider angeschaut. 10

HERR v. PASTETENBERG. Das ist noch ein Glück. (*Zum VERWALTER.*) Der Bauer kriegt 17 Gulden Gasbockersatz. 10

ZWEYTER BAUER (*mit einem großen Trauerflor auf dem Hut tritt vor*). Was können Euer Gnaden aber mir ersetzen? Mir hat er den Stadl angezunden. 15

HERR v. PASTETENBERG. War ein Getraid drinn?

ZWEYTER BAUER. Nein.

HERR v. PASTETENBERG (*zum VERWALTER*). Na also für ein leeren Stadl gebts ihm 30 fl. 20

ZWEYTER BAUER (*lamentierend*). Aber mein Weib hat das Feuer gsehn, und da hat s' vor Schrocken der Schlag getroffen. Was geben mir Euer Gnaden für das Weib?

HERR v. PASTETENBERG (*zum VERWALTER*). Zahl Er ihm Tausend Gulden aus. 25

ZWEYTER BAUER. O Tausend Gulden ersetzen mir das Weib nicht.

BRUMM. Euer Gnaden das ist viel zu viel; das Weib war ein Drach.

SCHLOSSVERWALTER. Er hat selber allweil gsagt, wenn er nicht bald Wittiber wird, so hängt er sich auf. 30

HERR v. PASTETENBERG. So? dann kriegt er gar nix; und die Tausend Gulden werden unter die andern vertheilt.

ALLE. ·Vivat! der gnädige Herr!

HERR v. PASTETENBERG. Und was meinen Sohn anbelangt[,] mit dem werd ich reden; und wenn er sich nicht augenblicklich bessert, dann weiß ich nicht was ich thu. 35

BRUMM. Auf die Art wird uns doch einmahl geholffen.

ALLE. ·Vivat der gnädige Herr!

(ALLE LANDLEUTE *mit* BRUMM *und* SCHLOSSVERWALTER *ab*.) 40

4te Scene

(HERR v. PASTETENBERG, *dazu* CONSTANTIA *und* LISETT.)

HERR v. PASTETENBERG (*allein*). Nein was ein Vater aussteht der einen Buben hat, das kann nur ein Vater beurtheilen der ein Madl hat, denn der steht 's Doppelte aus, folglich steh ich ·accurat· die Hälfte aus, aber für mich ist die Hälfte schon z'viel, denn ich hab gar so eine Schwäche im Kopf –

(CONSTANTIA *und* LISETT *mit einer Rauchpfanne treten aus der Seitenthüre*.)

CONSTANTIA. Ich sag's wenn mir nur keine Bauern ins Schloß kämen; das ist so ein gemeiner penetranter Geruch, den man zwey Stund nicht aus dem Zimmer bringt. 10

HERR v. PASTETENBERG. Hast recht, es ist ein abscheulicher ·Rustical·-Dunst. 15

CONSTANTIA. Und gerad heut, wo ich die Ankunft meines ·Cousins Millefleurs· aus Paris durch einen glänzenden Ball feyere. Was hat denn das Volck wollen? 15

HERR v. PASTETENBERG. Klagen waren s' da; unser Fleisch und Blut treibt's gar zu starck!

LISETT (*seufzend*). Ja wohl!

CONSTANTIA (*zu* LISETT). Was hat Sie drein zu reden, ke[c]ke Person. Schau Sie auf Ihre Arbeit. Und was hat Sie denn da für eine Glut in der Pfann? Das ist ja lauter Aschen. 25

LISETT (*weinerlich*). Die Kohlen haben Feuer genug g'habt, aber ich hab's ausg'löscht, durch das Wasser meiner Thränen. 25

HERR v. PASTETENBERG. Die ·Lisett· weint? (*Zu* CONSTANTIA.) Du, warum weint denn die ·Lisett·?

CONSTANTIA. Was geht das dich an?

HERR v. PASTETENBERG. Nichts geht's mich an, gar nichts, aber weil sie bey uns in Di[e]nst ist, so kann ich ja fragen in Vorbeygehen. Siehst, jetzt geh ich bey ihr vorbei. (*Er thut es und sagt zu* LISETT.) Warum weinst denn? (*Zu* CONSTANTIA.) Jetzt hab ich s' gfragt, nur so in Vorbeygehn. 30

LISETT. Der junge Herr hat mir meinen Geliebten geraubt.

HERR v. PASTETENBERG. Was?

LISETT. Meinen Plumpsack hat er gestern mit Gewalt fortgeschleppt. 35

HERR v. PASTETENBERG. Mein Portier entführt! Mein Plumpsack, mein treuester Domestick geraubt! Entsetzlich!

CONSTANTIA. Na, na! was ist denn das Schreckliches. Das will ich meinem Sohn gern verzeihn, er wird halt grad einen Portier gebraucht haben.

LISETT. Nein, das ist eben die gräßliche Unthat, bey ihm muß er Lauffer werden. (*Bricht in Thränen aus.*)

HERR v. PASTETENBERG. Der Plumpsack, ein Lauffer!? Mich trifft der Schlag!

CONSTANTIA. Das ist alles Kinderey. Aber was wird mein Cousin, der ·Chevalier Millefleurs· sagen, wenn er die ausgelassene Aufführung von meinen Sohn sieht? Darum muß zu einen ·extremen· Mittel geschritten werden, was ihn wo möglich noch heut bessert.

HERR v. PASTETENBERG. Ha so ein Mittel kriegt man nicht beym Greißler.

CONSTANTIA. Schwachkopf –

HERR v. PASTETENBERG. Da hast recht. Ich hab nirgends eine so starcke Schwäche, als wie in Kopf.

CONSTANTIA. Eine Stund von hi[e]r im Wald wohnt ein Sterndeuter, eine Art Astrolog; seine Frau treibt auch geheime Wissenschaft, die machen für Geld und gute Wort aus unsern ·Robert· einen andern Menschen, als wie man einen Handschuh umkehrt.

HERR v. PASTETENBERG. Gut, da gehn wier hin, der Sterngucker muß mir meinen Portier wieder verschaffen.

CONSTANTIA. ·Lisett! meinen Wickler! (*Ab in die Seitenthüre.*)

HERR v. PASTETENBERG. Und mir bringst zwey doppelte Schlafhauben, und eine Pelzmützen. Wie ich acht geben muß auf mein Kopf, das glaubt gar kein Mensch. (*Ebenfalls zur Seite ab.*)

LISETT. Schicksal gib mir meinen Plumpsack zurück, sonst thu ich mir was an. (*Folgt nach.*)

5te Scene

(*Ein schwerfälliges Ritornell beginnt. PLUMPSACK in eleganter Lauf[er]kleidung mit Federkappe tritt melancholisch ein.*)

[PLUMPSACK.]

Lied

1.

Wie glücklich war ich als Portier! 's is vorbei;
Jetzt bin ich ein Lauffer, das is a Keirey.
A Portier kann ein Rausch habn, und 's liegt gar nix dran,
Denn kann er nit frey stehn, so lehnt er sich an,
Doch a Lauffer, wenn der z'viel trinckt, und lauft sicksack,
So hat'r an der Stell gleich die Roß aufn Gnack.

2.

Mir is nie vom Lauffen was kommen in Sinn,
Außer wann i ein Madl wo nachg'loffen bin;
Und das war nit nöthig; für was denn die Tour?
Man derf ja nur stehn bleibn, sie lauffen eim zur. –
Der Laufferdienst der gibt mir gwiß bald den Stoß,
Wier wern's sehn es zertritt mich die Tag noch ein Roß.

Wenn die Blume aus ihrem Erdstrich versetzt wird, so welckt sie dahin; jedes Thier, wenn man es aus seinem Clima entfernt[,] steht um. – Welche Aussicht blüht einem Portier, wenn man ihn mit Gewalt der Portierigkeit entreißt, und in die Laufferität hinüberschleudert? Die Einfahrt war mein Erdstrich, die Zugluft unterm Hausthor war mein Clima; Jede Veränderung bringt mich um. Jetzt kommt noch das Unglück dazu, daß ich von meiner Lisett getrennt bin; zwar das wär noch 's Gringste, mein jetziger Herr hat auch ein bildsaubers Stubenmadl –

6te Scene

(LISETT; DER VORIGE.)

LISETT. Sebastian!

PLUMPSACK. Lisett!

LISETT. Wie schaust du aus!?

PLUMPSACK. Meschant.

LISETT. O, es ist ein herzerreißender Anblick, wenn man einen Portier als Lauffer sieht.

PLUMPSACK. Mein Ehrgefühl ist auf das tiefste gekränckt.

LISETT. Na, das find ich grad nicht, daß du jetzt weniger bist, aber –

PLUMPSACK. Was? ich bin jetzt nicht weniger, als ich war? Was ist denn ein Lauffer? Ein geistloses Geschäft, er lauft in Tag hinein, und weiß nicht warum?

LISETT. Er lauft halt, weil ihm's sein Herr schafft.

PLUMPSACK. Das ist nicht Grund genug für ein denkendes Wesen.

LISETT. Und aus was für einen Grund steht denn hernach ein Portier da?

PLUMPSACK. Bloß weil er ein Portier ist, sonst aus gar keinen Grund, denn wenn er ein gnädiger Herr wär, so ließ er ein andern dastehn. Darum red nicht von Dingen die du nicht begriffst.

LISETT. Und über die schreckliche Lag sagst gar nichts, daß wier uns jetzt den ganzen Tag nicht sehn?

PLUMPSACK. Ich fühl es als Lauffer, es kränckt mich als Portier, ich trag es als Mann.

LISETT. Sey nur nicht falsch! Dein jetziger Herr hat gar ein schönes Stubenmädl.

PLUMPSACK. Pfui Lisett, du weißt ich gib mich mit keinen Di[e]nstbothen ab. Ein Buß! (*Er küßt sie.*) Jetzt muß ich wieder nach Haus, mein Herr hat mich nur hergeschickt, ich soll sagen, er hat erfahren daß heut da ein Ball ist, und da kommt er auch dazu.

LISETT (*erschrocken*). Was!? Robert der Teuxel kommt!? na da werden die Herrn Ältern eine Freud haben.

PLUMPSACK. Richt du die Post aus, meine Zeit ist gemessen. (*Er fängt an, ohne sich vom Platze zu entfernen, kurze Laufferschnitte zu machen.*)

LISETT. Was machst du denn?

PLUMPSACK. Jetzt geht's los.

LISETT. Das kann ich mir gar nicht dencken, wie du laufst.

PLUMPSACK. Das wirst gleich sehen.

(*Leise, sehr schnelle Musick fällt ein, PLUMPSACK macht in zierlichen Laufferschnitten eine Tour um die Bühne, und entfernt sich so zur Mittelthüre. LISETT winckt ihm noch ein schmerzliches Lebewohl nach und geht in die Seitenthüre ab.*)

VERWANDLUNG

(*Die Bühne verwandelt sich in ein düsteres, altmodisch möbliertes, mit verschiedenen Zauber-apparaten versehenes Gemach. Im Hintergrunde die Eingangsthüre, und ein Fenster, rechts im Vordergrunde eine Seitenthüre, links im Vordergrunde ein zweytes Fenster. An beyden Fenstern sind große Fernröhre befestigt welche zur Hälfte zu den Fenstern hinausragen.*)

7te Scene

(WALPURGIBLOCKSBERGISEPTEMTRIONALIS, und SULPHURELECTRIMAGNETICOPHOSPHORATUS.)

(*Mit der Verwandlung nimmt die Musick einen mystischen Character an, und dauert während dem folgenden fort. SULPH. sitzt in schwarzen Staatskleid auf einem Stuhl am Fenster im Hintergrunde, neben ihm steht ein kleines Tischchen mit einer großen Flasche Wein, er trincket ein Glas um das andere, und sieht dazwischen immer durch das Fernrohr in den gestirnten Horizont hinaus. Während dem kommt WALPURGI. in schwarzem Kleide aus der Seitenthüre in einem kleinen Zauberbüchlein lesend. Sie nimmt sich einen Stuhl[,] stellt sich ein Tischchen zurecht, rechts im Vordergrund, und fängt an Karten aufzuschlagen. SULPH. steht auf[,] nimmt Glas und Flasche und setzt sich zum Fernrohr am Fenster links im Vordergrunde, wo er trincket und durch den Tubus blickt, wie früher. Die Musick schweigt.*)

WALPURGI. (*zärtlich*). Was machst du lieber Zauberer?

SULPH. Ich lese in den Sternen liebe Fee.

WALPURGI. Ich schlage Karten auf. – Wie ist heute der Lauf der Planeten.

SULPH. Noch weiß ich's nicht. Die Sterne stehen heute still, erst jetzt, seitdem ich diese Flasche Wein getruncken, scheinen sie einige Bewegung zu haben.

WALPURGI. (*bey Seite*). Der Mann ist dumm, und doch dabey unendlich liebenswürdig. Wier sind glücklich, ich verschönere sein Leben durch meine Feenmacht, er das meinige durch zärtlich süßes Kosen. – (*Zu SULPH.*) Zauberer!

SULPH. Fee!
 WALPURGI. Komm mein holder Sulphurelectrimagneticophosphoratus.

SULPH. (*ohne aufzustehen*). Warum theure Walpurgiblocksbergisepstemtrionalis?

WALPURGI. Gib mir einen Kuß.

SULPH. Jetzt nicht, doch in einer Viertelstunde wird mein eifrigstes Bestreben dahingerichtet seyn, dich der Wonne des verlangten Kusses bestmöglichst theilhaftig werden zu lassen.

WALPURGI. O, wie freu ich mich darauf! – Halt, da seh ich etwas in den Karten, – wier bekommen Besuch.

SULPH. So?

WALPURGI. Und zwar den Augenblick. (*Aufstehend*.) O, ich bitte dich lieber ·Sulphurelectrimagneticophosphoratus·, wenn Fremde kommen, rede wenig, antworte kurz, lasse dich auf keine Erklärungen ein. (*Bey Seite*.) Ich hebe sonst eine Schande auf, mit dem lieben Zauberer.

SULPH. (*aufstehend und den Wein verbergend*). Wie du gesagt, so soll's geschehen, gute Walpurgiblocksbergisepstemtrionalis.

8te Scene

(HERR v. PASTETENBERG, CONSTANTIA; DIE VORIGEN.)

CONSTANTIA (*mit ihrem GEMAHL eintretend*). Sie verzeihen daß wier so frey sind –

HERR v. PASTETENBERG. Wier möchten gern –

CONSTANTIA (*leise zu HERRN v. PASTETENBERG*). Halt das Maul. (*Zu WALPURGI*) Wier kommen –

WALPURGI. Gerade noch zur rechten Zeit. Einen Tag später hättest ihr mich nicht mehr in dieser Gegend gefunden, die ich nur besuchte um schräge Sonnenstrahlen einzusammeln, deren ich zur Destillirung des unsterblich machenden Sonnenöhls bedarf.

CONSTANTIA. Wier haben eine wichtige Familienangelegenheit –

SULPH. Da habt ihr euch in meiner Frau schon an den rechten Mann gewendet.

WALPURGI. (*leise bittend zu SULPH*). Schweig lieber Mann, ich bitte dich. – (*Laut zu CONSTANTIA*.) Die Bewohner dieser Gegend haben mir die Zeit meines Hierseyns, so viel Zutrauen und

Achtung geschenckt, daß ich mich freue einem von ihnen eh ich scheidet noch einen Di[e]nst erweisen zu können.

HERR v. PASTETENBERG. Wier sind nicht Bewohner, wier sind Herrn dieser Gegend, und deßwegen wohnen wier da.

CONSTANTIA (*leise zu PASTETENBERG*). Halt das Maul. (*Zu WALPURGI*) Wier haben ein einziges Kind.

HERR v. PASTETENBERG. Di[e]ses Kind besteht in einem erwachsenen Sohn.

CONSTANTIA. Der Robert heißt, und so ausgeartet ist, –

HERR v. PASTETENBERG. Daß man ihn allgemein ·Robert· der ·Teuxel· heißt.

SULPH. ·Teuxel·? ist er vielleicht verwandt mit dem berühmten Pfuuteuxel?

WALPURGI. (*leise bittend zu SULPH*.) Mann, ich bitte dich schweig.

CONSTANTIA. Allerdings haben wier in seiner Erziehung vieles vernachlässigt, denn ich habe für ihn eine solche Schwäche im Herzen –

HERR v. PASTETENBERG. Und ich hab eine solche Schwäche im Kopf –

WALPURGI. (*zu CONSTANTIA*). Ihr wünscht daß mittelst meiner Feenmacht euer Sohn gebessert werde, diß soll geschehn, doch müßt ihr zuvor in einer Zauberformel schwören, daß ihr ihn gänzlich meiner Willkühr überlassen wolt.

CONSTANTIA. Alles was Sie verlangen, denn ich weiß –

WALPURGI. So folgt mir in mein Gemach. (*Mit CONSTANTIA ab in die Seitenthüre*.)

9te Scene

(SULPH., HERR v. PASTETENBERG.)

HERR v. PASTETENBERG (*zu SULPH*). Sie seyn der gelehrte Mann, der alles weiß, sagen Sie mir, weil wier allein sind, was hab ich zu hoffen?

SULPH. (*mit prophetischer Würde*). Verschiedenes.

HERR v. PASTETENBERG. Was steht mir bevor?

SULPH. Es wird sich machen.

HERR v. PASTETENBERG. Was?

SULPH. Das.
 HERR v. PASTETENBERG. Aha! und was hat mein Sohn zu erwarten?
 SULPH. Gewiß.
 HERR v. PASTETENBERG. Und wie lang kann das alles dauern?
 SULPH. Obschon.
 HERR v. PASTETENBERG. Ich werd nicht recht klug aus ihm.

10^{te} Scene(DIE VORIGEN, WALPURGL *und* CONSTANTIA.)

WALPURGL. Es ist geschehn, er ist in meiner Macht, nun kehrt
 getrost zurück. 10
 CONSTANTIA. Nur das einzige bitt ich, wenn Sie ihn bessern,
 daß ihm nur nicht zu hart geschieht, denn er ist zwar ein ab-
 scheulicher Pursch, aber doch unser bester Sohn, weil wier
 keinen andern haben, als den. 15
 HERR v. PASTETENBERG. Jetzt gehn wier aber nach Haus, sonst
 versäumen wier unsern eignen Ball.
 WALPURGL. Wenn ihr so Eile habt so bring ich euch durch die
 Luft in euren Wohnsitz.
 CONSTANTIA. O, das wär schön!
 HERR v. PASTETENBERG. Haben S' die Güte.] (Zugleich.) 20
 (WALPURGL *wincket*, *Musick fällt ein*, *Wolcken sencken sich über*
das ganze Gemach, *ein Wolckenwagen erscheint*, *welchen* HERR v.
 PASTETENBERG *und* CONSTANTIA *besteigen*. *Wenn sich der*
Wolckenflug bis in die halbe Höhe erhoben hat wird die Musick
leise, und das folgende während der Musick gesprochen.) 25
 HERR v. PASTETENBERG (*entzückt über das Fliegen*). Weib das geht
 hoch! Jetzt bin ich mit dir in Himmel, das ist mir nicht ge-
 schehn, so lang wier verheurath sind.
 CONSTANTIA. Du wirst gleich wieder unten li[e]gen auf der Erd,
 wenn du noch ein Wort redst. 30
 WALPURGL. Ich schreite ans Werck. (*Sie wincket, und versinckt*
während dem die Musick wieder stärker wird langsam mit
 SULPH. *Wenn das erste Paar abgeflogen, das zweyte versunken*
ist [-]) 35

VERWANDLUNG

(Kurzes Zimmer mit *Mittelthüre* und *Seitenthüre rechts*, im Schlosse
des Herrn v. Pastetenberg.)[11]^{te} Scene5 (HERRN *und* DAMEN *darunter* FRAU v. SPATZ, FRÄULEIN SPATZ,
FRÄULEIN MASCHEN *und* HERR von NIX, *und* DER SCHLOSSVER-
WALTER *treten zur Mitte ein*.)SCHLOSSVERWALTER. Meine Herrn und Damen belieben Sie
nur einstweilen da hereinzuspazieren, der gnädige Herr und
die gnädige Frau, werden gleich da seyn. 10FRAU v. SPATZ. Kann Er uns nicht sagen mein Freund, auf wel-
che Veranlassung, wier mit dieser plötzlichen Einladung
überrascht worden sind.SCHLOSSVERWALTER. Der heutige Ball ist dem ·Marquis Mille-
fleur[s]· zu Ehren. 15

ALLE GÄSTE. Wer ist das?

SCHLOSSVERWALTER. Er ist ein ·cousin· der gnädigen Frau, und
kommt heut aus ·Paris·.

ALLE GÄSTE. Ah!

SCHLOSSVERWALTER. Er soll der liebenswürdigste junge Mann
seyn der ·existiert·, die gnädige Frau hat ihn schon 45 Jahre
nicht gesehn. – (*Man hört entfernte Tanzmusick*.) Das Orchester
hat schon angefangt, wenn's gefällig ist, so bitte ich, mir in
den Tanzsaal zu folgen. 20ALLE GÄSTE. Mit Vergnügen. (ALLE *mit dem* SCHLOSSVERWALTER
zur Seitenthüre ab.) 25

VERWANDLUNG

(*Saal im Schlosse des Herrn v. Pastetenberg, alles ist zum Ball erleuchtet, rechts und links mehrere Stühle, rechts ziemlich im Vordergrund ist auf einer kleinen Erhöhung das Orchester[,] links etwas weiter gegen den Hintergrund eine Credenz.*)

[12]^{te} Scene

(*Das Orchester spielt eine Polonaise während welcher sämtliche BALLGÄSTE, darunter, FRAU v. SPATZ, FRÄULEIN v. SPATZ, HERR v. NIX, FRÄULEIN MASCHEN, dann HERR v. PASTETENBERG und CONSTANTIA, Paarweise in den Saal eintreten.*)

CONSTANTIA (*nach geendigter Musick*). Allerseits willkommen meine Herrn und Damen.

DIE GÄSTE. Auf Ihre gütige Einladung waren wier so frey.

HERR v. PASTETENBERG. Freut mich die Ehre zu haben, daß Sie uns die Ehre geben, von unserer Freyheit profitieren zu wollen.

CONSTANTIA. Jetzt soll gleich ein lustiger Walzer den Anfang machen.

FRAU v. SPATZ (*kokett zu HERRN v. PASTETENBERG*). Habe ich das Vergnügen, mit dem Herrn von Haus den Ball zu eröffnen?

HERR v. PASTETENBERG. Nein ich danck, ich tanz schon lang nicht mehr seitdem ich die Schwäche hab in meinem Kopf.

[13]^{te} Scene

(*ROBERT, mehrere seiner FREUNDE; DIE VORIGEN. Eine äußerst lustige Musick beginnt, ROBERTS Freunde treten frivool herein, mit aufgesetzten Hüten, und singen folgenden sehr kurzen Chor.*)

CHOR VON ROBERTS FREUNDEN.

Das wird ein Lebn heut wern,
Wier sind jetzt da die Herrn,
Der Ball muß meiner Seel
Wern ganz enorm fidel!

ROBERT (*mit den letzten Tackten des Chores eintretend*). Da bin ich aufn Ball, wem ist's nicht recht? Grüß Ihnen Gott Papa; Mama wie geht's Ihnen? ist Wein gnug da? Wier brauchen ein Tropfen, ich und meine Cameraden wier trincken Einer so viel, als alle Ihre andern dalketen Gäst miteinander.

DIE GESELLSCHAFT (*murmelt*). Diese Unart – das ist starck.

HERR v. PASTETENBERG. Roberterl, sey nicht köbig.

ROBERT. Sey der Papa still, und leg sich der Papa schlafen; alte Herrn, und kleine Kinder g'hören um Achte ins Bett.

CONSTANTIA. Aber Robert –

ROBERT (*zu FRÄULEIN v. MASCHEN*). Was sitzen denn Sie da, als wie ein verlorns Hendel? Aufstanden! wier tanzen jetzt ein. (*Zu seinen FREUNDEN.*) Cameraden suchts euch was aus nach Gusto. (*Jeder der FREUNDE Roberts nimmt sich eine Tänzerin, welche sich aber alle mit Unwillen zum Tanze stellen.*)

HERR VON NIX (*zu ROBERT*). Verzeihen Sie, ich bin mit diesem Fräulein schon engagiert.

ROBERT. Werden S' weiter gehn Sie Pomadespatz mit Ihren Kropftüchel; Ihnen wird man fragen, da hat's Zeit. (*Musick fällt ein. Er tanzt mit dem FRÄULEIN MASCHEN, seine FREUNDE tanzen ebenfalls, nach einer kleinen Tour hört ROBERT auf und sagt zu seiner TÄNZERINN.*) Sie können mir gstohl'n wern, Sie seyn ja gar nicht zum Weiterbringen, so thut man Krauteintreten, aber Deutschtanzen nicht.

DIE GESELLSCHAFT (*unwillig*). Ah! Ah!

CONSTANTIA. Aber Robert.

ROBERT (*FRÄULEIN SPATZ erblickend, welche dem Tanze zusieht*). Da sitzt ja noch eine; wollen wier's mit der probieren. (*Zum FRÄULEIN.*) Kommen S'!

FRAU VON SPATZ (*zu ROBERT*). Meine Tochter darf gar nicht tanzen, sie ist kräncklich –

ROBERT. Kranck ist s'? Da muß sie grad tanzen bis sie gsund wird oder, bis s' umfällt, eins von beyden. (*Er nimmt das FRÄULEIN SPATZ trotz ihres Sträubens, und stellt sich zum Tanz.*) Cameraden, machts Platz[,] jetzt kommt eine Extratour. (*Seine FREUNDE hören auf zu tanzen. ROBERT tanzt nachdem die Musick, welche bey den vorigen Reden leise wurde, wieder rauschend wird, mit [FRÄULEIN SPATZ] Deutsch.*)

FRÄULEIN SPATZ (*nach einer Tour*). Ich muß aufhören, ich bin außer Athem.

ROBERT. Nichts da, jetzt kommt ein steyrischer. *(Die Musick fällt in einen steyrischen ein.* ROBERT *macht mit dem* FRÄULEIN *mehrere Figuren.)*

FRÄULEIN SPATZ. Nein jetzt kann ich nicht mehr.

ROBERT. Das werden wier sehn. ·Galopp! *(Die Musick fällt in einen Galopp ein.* ROBERT *tanzet mit dem* FRÄULEIN *·Galopp.)*

FRÄULEIN SPATZ. Ah!! *(Sie sincket auf einen Stuhl. Die Musick hört auf.)*

ROBERT. Die ist hin.

FRAU von SPATZ *(welche immer ängstlich dem Tanze zugesehn).* Tochter – Tochter, wie ist dir denn?

DIE GESELLSCHAFT. Das ist zu arg.

ROBERT *(zu seinen FREUNDEN).* Bin ich ein Kerl oder nicht?!

EIN BEDIENTER *(tritt ein).* ·Chevalier Millefleurs –

CONSTANTIA *(erfreut).* Ist er endlich da? – Ach Gott – *(Ängstlich.)* Robert, Robert – ich bitt dich – sey nur artig mit ihm.

ROBERT. Lassen S' mich gehn. Was das für Umständ seyn, wegen dem Perückstock.

[14]^{te} Scene

(CHEVALIER MILLEFLEURS, BEDIENTE; DIE VORIGEN. ZWEY BEDIEN- TE öffnen die Thüre.)

CHEVALIER MILLEFLEURS. ·Ma cher cousine! je suis – *(ROBERT setzt ihm als er eintreten will den Fuß unter, und der CHEVALIER fällt zur Thüre herein.)*

DIE GESELLSCHAFT. Was ist das!?

CHEVALIER MILLEFLEURS *(sich aufrichtend).* ·Mon Dieu –

CONSTANTIA. Sie sind gestolpert, theurer ·Chevalier?

ROBERT. Nein ich hab ihm den Fuß untergesetzt.

CONSTANTIA *(entrüstet).* Wie? Was!

CHEVALIER MILLEFLEURS. ·Qe Diab!e –

CONSTANTIA. Robert, jetzt befehl ich dir, mit der größten Achtung dem ·Chevalier –

ROBERT. Da hat's ein Faden! *(Zu[m] CHEVALIER.)* Wegen was seyn Sie denn nicht in Paris blieben, Sie lebendiger Potpuritegel Sie?

CHEVALIER MILLEFLEURS. ·Mais – je –

ROBERT. Der Mann ist mir z' fad, hinaus mit ihm! Cameraden packts an!

ROBERTS FREUNDE. Hinaus mit ihm! Hinaus! *(Sie werfen den CHEVALIER hinaus.)*

CONSTANTIA. Mich trifft der Schlag! *(Sie sincket in einen Stuhl.)*

DIE GESELLSCHAFT. Nein das ist zu arg.

HERR v. PASTETENBERG. Roberterl – aber Roberterl –

[15]^{te} Scene

(PLUMPSACK, EIN FREUND ROBERTS welcher sich früher entfernte; DIE VORIGEN.)

PLUMPSACK *(tritt ein mit einem Schoßhund, welchen er auf dem Arm trägt).* Euer Gnaden!

ROBERT. Was giebt's?

PLUMPSACK *(auf den mit ihm kommenden FREUND ROBERTS deutend).* Der Herr hat wollen der gnädigen Frau ihren Leibpintscherl mit der alten Katz in eine Schublad sperren.

CONSTANTIA. Wie – Was!?! mein ·Bijou – *(Reißt PLUMPSACK den Bijou weg.)*

DER FREUND ROBERTS *(zu ROBERT).* Bruder, das wär ein herrlicher Spaß gewesen.

ROBERT. Was fällt dir denn ein, der Mama ihren Hund in eine Schublad sperren, da ersticket er ja.

CONSTANTIA. Robert mein Robert, dieser edle Zug, diese zarte Sorgfalt für meinen Bijou söhnt mich wieder aus mit dir.

ROBERT *(den Hund streichelnd).* Versteht sich, so ein Hunderl braucht frische Luft. *(Er nimmt ihm von CONSTANTIENS Arme.)* Das ist ja wegen seiner Gesundheit. *(Öffnet schnell ein Fenster, und wirft den Bijou hinaus.)* So jetzt ist er in der frischen Luft.

CONSTANTIA. Ah! *(Sie sincket mit einem Schrey in Ohnmacht und wird von den ihr zunächst stehenden gehalten, und dann in die Seitenthüre abgeführt.)*

DIE FREUNDE ROBERTS *(lachen).* Ha, ha, ha, ha!] *(Zugleich.)*

DIE GESELLSCHAFT. Nein, was der treibt!

ROBERT. Wein her! Trincken wier eins Cameraden!

(Die BEDI[E]NTEN bringen mit ängstlicher Eile vom Credenzische volle Gläser und Flaschen und servieren sie ROBERT und seinen FREUNDEN.)

DIE FREUNDE ROBERTS. Sollst leben Bruder!

ROBERT (zu HERRN v. PASTETENBERG). Aber Papa, was Sie für langweilige Leut eingeladen haben, das ist nicht zum aushalten.

DIE FREUNDE ROBERTS. Ja wohl!

ROBERT. Warts Brüderln, dem Ball will ich gleich eine andere Gestalt geben. (Ruft den BEDI[E]NTEN zu.) He da! alles soll herein, was in der Kuchel ist. ·Allez! (Die BEDI[E]NTEN laufen ab.)

DIE GESELLSCHAFT. Wier gehen nach Haus. (Wollen aufbrechen.)

ROBERT. Halt! Kein Mensch geht fort, bis ich's erlaub. Was ich will muß gschehn, sonst zünd ich euch 's Haus übern Kopf an.

HERR v. PASTETENBERG. Schrecklich! und ich hab wieder meine Schwäche –

[16]^{te} Scene

(BEDIENTE, KÖCHINNEN, MÄGDE, STUBENMÄDCHEN, LISETT; DIE VORIGEN. Das KÜCHENPERSONALE trägt auf Tassen verschiedene Speisen herein und will servieren.)

EIN BEDI[E]NTER (zu ROBERT). Da sind s', weil Euer Gnaden gschafft haben.

ROBERT (zu den DI[E]NSTBOTHEN). Halt! ihr habts da nichts zu bedienen. Da muß eine Änderung geschehn! Die Fräuleins servieren, und ihr tanzt mit uns.

DIE FRÄULEINS. Ah, da muß ich bitten, nein! nein!

ROBERT (trünckt). Keinen Widerspruch, sonst zünd ich 's Haus an, und brat alle als wie die Martinigäns.

DIE HERRN AUS DER GESELLSCHAFT (zu den FRÄULEINS). Thun Sie, was er schafft, daß wier nur mit heiler Haut davon kommen.

(DIE FRÄULEINS nehmen den DI[E]NSTBOTHEN die Schüsseln aus den Händen und servieren den FREUNDEN ROBERTS, welche sich in die DI[E]NSTBOTHEN einhängen, und stolz mit ihnen im Saale herumpromenieren.)

ROBERT (welcher mit einer KÖCHINN geht, zu den FRÄULEINS).

So, nur schön g'horsam seyn. – He! (Auf seine KÖCHINN zeigend.) Die Fräuln da will ein Glas Mandlmilch!

FRÄULEIN SPATZ (bringt das verlangte auf einer Tasse). Ich ersticke vor Zorn.

ROBERT (zur KÖCHINN). Ist Ihnen sonst was gefällig.

DIE KÖCHINN. Nein, ich danck.

ROBERT (stolz dem FRÄULEIN winckend daß sie sich entfernen kann).

Schon gut. (Zu den MUSIKANTEN.) Jetzt einen fidelen Landler! Plumpsack, du kannst auch tanzen, nimm deine Lisett.

PLUMPSACK (geschmeichelt). O, ich bitt Euer Gnaden, das ist zu viel Gnad.

(Tanzmusic beginnt, ROBERTS FREUNDE stellen sich mit den DI[E]NSTBOTHEN zum Tanz.)

ROBERT. Still! da bemerck ich was. (Die Music schweigt, zu einem von den auf der Bühne befindlichen MUSICKANTEN, welcher die Baßgeige spielt.) Mannerl ich seh Ihnen's an, Sie tanzeten gern. Gehn S' her, suchen S' Ihnen eine aus.

DER MUSICUS. Ja aber wer geiget denn da statt meiner.

ROBERT. Da wird gleich g'holffen seyn. (Zu FRÄULEIN MASCHEN.) Sie spielen statt dem Mann da Baß.

FRÄULEIN MASCHEN. Himmel das kann ich nicht.

ROBERT (mit starcker Stimme). Nutzt nix! Sie müssen, sonst –

FRÄULEIN MASCHEN. Das ist mein Tod! (Sie nimmt ängstlich den Violon und spielt mit dem Orchester, welches a tempo einen rauschenden Ländler beginnt. ROBERTS FREUNDE tanzen mit der DIENERSCHAFT, ROBERT ebenfalls, PLUMPSACK mit LISETTEN. Wenn der Tanz eine Weile fortgedauert hat, hört man dreymahl sehr starck läuten am Thor. Die Music bricht plötzlich ab[,] alles steht still.)

ALLE. Was ist das!?

PLUMPSACK. Es hat wer gelitten.

ROBERT. Wer kann das seyn?

PLUMPSACK. Auf die Letzt hohln s' uns mit der Wacht.

ROBERT. Warum nicht gar.

PLUMPSACK. Ich bin Lauffer, ich lauf davon.

[17]^{te} Scene

(DER SCHLOSSVERWALTER; DIE VORIGEN.)

SCHLOSSVERWALTER (*ängstlich hereineilend*). Euer Gnaden, es ist etwas Entrisches gschehn.

ALLE. Was denn?

SCHLOSSVERWALTER. Wissen Sie wer geläut hat.

ROBERT. Nein.

SCHLOSSVERWALTER. Ich weiß auch nicht. Aber Vermuthungen hab ich allerhand; denn wie ich so dasteh, und noch simulir ob ich aufsperrn soll oder nicht, da springt 's Thor von selber auf und 5 alte Weiber marschieren herein.

DIE FREUNDE ROBERTS. Alte Weiber.

ROBERT. Die sollen sich gleich wieder zum Abmarsch richten.

SCHLOSSVERWALTER (*gegen die Thüre zeigend*). Da seyn s' schon.[18]^{te} Scene(WALPURGI mit 4 GEFÄHRTINNEN; DIE VORIGEN. *Eine mystisch characterisierte Musick beginnt, ALLES weicht erstaunt zu beyden Seiten*. WALPURGI mit ihren 4 GEFÄHRTINNEN *als alte Kräutersammlerinnen gekleidet mit Tüchern über dem Kopf, welche beynabe das ganze Gesicht verhüllen, treten langsam ein*.)ROBERT (*nach geendigter Musick keck vortretend*). Was habt ihr da zu suchen. Packt euch hinaus an der Stell.

WALPURGI. Gemach junges Herrlein[,] gemach.

HERR v. PASTETENBERG (*b[ey] S[eite]*). Ich fürcht mich, ich geh ins Bett. (*Geht zur Seite ab*.)

ROBERT. Wer seyd ihr?

WALPURGI. Wier sind arme Kräutersammlerinnen, haben uns im Gebirge verirrt, und bitten nun um eine Nachtherberge.

ROBERT. Ha, ha, ha, ha! Die alten Weiber wollen dableiben über Nacht.

PLUMPSACK. Nix da, wier haben einen Ball, wier können nur junge Madln brauchen.

WALPURGI. Ich verlang es nicht umsonst, ich geb euch einen guten Rath dafür.

PLUMPSACK. Da wär ich neugierig.

WALPURGI. (*zu ROBERT*). Du Robert, den man, wegen seines wüsten Übermuthes, den Teuxel nennt, besser dich! Zu meinen Füßen schwöre, daß du ein andrer Mensch willst werden, sonst trifft dich ein furchtbar hartes Loos.

ROBERT. Was wär denn das? Die Keckheit! Die Alte hat ein Rausch.

WALPURGI. (*zu PLUMPSACK*). Du Plumpsack, trittst in deinen vorigen Dienst zurück, und verlasest augenblicklich diesen Taugenichts.ROBERT (*auffahrend*). Was?!PLUMPSACK (*zu WALPURGI*). Vor einer Stund hätt ich das noch mit Freuden gethan, aber jetzt fangt's mir immer mehr und mehr zu gefallen an bey meinem neuen Herrn. (*Zu ROBERT*). Ich bleib bey Ihnen. (*Giebt ihm die Hand*.) Euer Gnaden seyn ein fideler Kerl, das braucht nix.

WALPURGI. So wird auch dich verdiente Strafe treffen.

DIE GEFÄHRTINNEN WALPURGI'S (*drohend die Hände erhebend*). Weh!ROBERT (*losbrechend*). Nein, jetzt wird's mir zu viel.PLUMPSACK (*zu ROBERT*). Mir scheint es seyn Hexen.

ROBERT. Recht hast, Hexen seyn's.

DIE GESELLSCHAFT (*erschrocken*) UND ROBERTS FREUNDE. Hexen!?ROBERT (*zu PLUMPSACK und seinen FREUNDEN*). Da macht man ein kurzen Prozeß. Hexen verbrennt man; so wird man s' am gschwindesten los.

DIE FREUNDE ROBERTS. Ja! ja! verbrennen wier s'.

ROBERT (*zu seinen Freunden*). Gehts hinunter in Hof, und tragts Holz zusamm, das wird eine Passion werden!EINIGE FREUNDE ROBERTS (*indem sie hinaus eilen*). Ha, ha, ha! das wird ein Jux.PLUMPSACK (*welcher früher Wein getruncken, und nun immer benebelter, und übermüthiger wird*). Wie das Feuer aufpfuschen wird, wenn wier fünf alte Weiber auflegen!

WALPURGI. Versucht es nur.

ROBERT. Hinunter mit ihnen.

DIE GESELLSCHAFT. Zu Hülf! zu Hülf! es geschieht eine Mordthat!

(ALLE eilen theils rechts, theils links in die Seitenthüren ab, welche sogleich wieder zugemacht werden müssen.)

DIE ZURÜCKGEBLIEBENEN FREUNDE ROBERTS. Fort mit uns!

(Dieselbe Musick wie beym Eintritt Walpurgi's mit ihren Gefährtinnen, beginnt als sie abgeführt werden; wie sie sich mehr und mehr dem Hintergrunde nähern[.] wird die Musick immer schwächer.)

ROBERT (indem er, als sie ab sind, ihnen durch die offen bleibende Mittelthüre nachsieht). Und sie zeigen gar keine Angst, das ist eine enorme Verwegenheit.

PLUMPSACK (sieht ihnen ebenfalls nach). Wie s' da gehn! ja ich sag's ein altes Weib, fürcht sich vorm Teufel nicht.

(Dieselbe Musick wird *a tempo* wieder starck, die Seitenthüre rechts öffnet sich, und WALPURGI mit ihren GEFÄHRTINNEN tritt heraus, und sie gehen in denselben feyerlichen Schritten wie früher zur Mitte hinaus. NB. Diese 5 Weiber werden jetzt von anderen ebenso gekleideten Personen vorgestellt, welches der Gesichts-Verwummung wegen, ohne die Täuschung zu verletzen, leicht geschehen kann.)

ROBERT (während dem sie über die Bühne gehen; erschrocken). Ha was ist das!

PLUMPSACK. Ich fall in d' Fras!

ROBERT. Das sind die nehmlichen – dort – und da –

(Die Musick wird, wie früher immer schwächer je mehr sich die fünf Gestalten der Thüre nähern.)

PLUMPSACK (als sie ab sind mit ROBERT ihnen zur offenen Mittelthüre nachsehend). Heut regnt's alte Weiber.

(Dieselbe Musick wird *a tempo* wieder sehr starck. Die Seitenthüre links öffnet sich, und die 5 Weiber, welche nun wieder von den fünf anfänglichen dargestellt werden, treten mit feyerlichen Schritten heraus.)

ROBERT (als er erblickt). Entsetzlich – da sind sie wieder! (Er stürzt zusammen.)

PLUMPSACK (furchtbar schreyend). Ah! ah! (Sinckt zu Boden.)

(Als WALPURGI mit ihren GEFÄHRTINNEN in der Mitte der Bühne ist, bleiben sie stehen, mit einem Donnerschlag, und unter sehr starcken *Accorden* im Orchester sencken sich schwarze Wolcken über die Bühne; die Musick schweigt sodann.)

WALPURGI. (zu ROBERT und PLUMPSACK). Hört mich!

ROBERT (sich mühsam auf die Knie erhebend).

Mächtiges Wesen –

PLUMPSACK (ebenso). Au weh! –] (Zugleich.)

WALPURGI. (zu ROBERT).

Elender Wurm! du wolltest mich den Flammen weihn,
Nun krümmst du dich im Staub, und flehst ich soll verzeihn.

ROBERT. Haben Sie Nachsicht mit meinem Übermuth –
PLUMPSACK. Mich hat nur jugendlicher Leichtsinn dahingebracht.

WALPURGI. (zu ROBERT).

Du konntest arglos nicht des Glückes Gunst ertragen.

So will ich dich dem Jammer in die Arme jagen;

Als Herr warst du die Geißel anderer auf Erden,

Zur Strafe sollst du ein verworffner Slave werden.

Und weil du Andrer Glück zerstörtest oft mit Hohn,

Zerstör dein eigenes fortan. Diß sey dein Lohn.

ROBERT (die Hände ringend). Entsetzlich!

PLUMPSACK (ängstlich bey Seite). Wenn nur ich wenigstens gut draus komm.

WALPURGI. (zu PLUMPSACK).

Du wolltest nicht, als ich's befahl, von Jenem weichen,

Nun soll mit ihm zugleich auch dich die Straf erreichen.

PLUMPSACK (desperat). Barmherzigkeit!

(Donnerschlag, Musick fällt rauschend ein. Die Gewänder WALPURGI'S und ihrer GEFÄHRTINNEN verschwinden, und WALPURGI steht in glänzendem Feenanzug, ihre GEFÄHRTINNEN als Nymphen da. Die duncklen Wolcken erheben sich, und die Bühne verwandelt sich in eine tiefe helle Wolcken=Decoration, in deren Hintergrunde ein großer Wolckenflug mit einem Throne sich befindet; WALPURGI setzt sich auf denselben, ihre GEFÄHRTINNEN

gruppieren sich kniend zu beyden Seiten. Wie sich der Wolckenflug mit den 5 Personen langsam erhebt, steigen Wellen aus der Erde empor, und formieren bis in die Tiefe der Bühne ein weites Meer. ROBERT und PLUMPSACK welche noch immer im Vordergrunde knien, werden nun von den Wellen hinundhergetrieben, bis sich zwischen den Wellen die Mittelversenkung öffnet, aus welcher eine große Muschel emporkommt, welche beyde in sich aufnimmt. Auf der Muschel ist nach Art eines Bootes, ein schwarzes Seegel angebracht, auf welchem mit glühender Schrift die

Worte zu lesen sind: „Zum Slavenmarkt.“ Ein DELPHIN lenckt das Steuerruder. Während WALPURGI mit ihren NYMPHEN mehr und mehr emporschwebt, und ROBERT und PLUMPSACK in der Muschel auf dem Meere geschaukelt werden, und zwischen den Wellen TRITONEN mit silbernen Hörnern sichtbar werden, beleuchtet gr[e]chisches Feuer die ganze Gruppe. Der Vorhang fällt.)

(Ende des 1sten Actes.)

40

5

II. ACT

(Die Bühne stellt den Marktplatz in einer Ostindischen Coloniestadt vor.)

1ste Scene

(SCLAVENHÄNDLER, und SCLAVEN, ORIENTALER, und COLONISTEN, ABDUL, ACHMET, ZERULLA, ROBERT, PLUMPSACK.)

(Die SCLAVENHÄNDLER stehen zu beyden Seiten von Vordergrund gegen den Hintergrund geordnet, vor jedem stehen zusammengekettet die SCLAVEN welche er zu verkaufen hat[,] in Vordergrunde links steht ACHMET, und vor ihm PLUMPSACK und ROBERT in Matrosenkleidung zusammengekettet. In der Mitte der Bühne gehen die ORIENTALER und COLONISTEN als Käufer auf und ab. Mit dem Aufziehen der Cortine beginnt das Ritornell des folgenden Chores.)

5

10

CHOR DER SCLAVEN.

Das ist ein Jammer, ein Malör,
Man schleppt uns auf den Marktplatz her;
Der erste Beste kauft uns dann
Und maltraiert uns was er kann.
Viel Arbeit[,] Schläg, und wenig Kost,
Das ist fürwahr ein schlechter Trost.

15

ACHMET. Still, Slavengesindel!

ABDUL (die Peitsche über einen TRUPP SCLAVEN schwingend).
Wier werden euch sonst Mores lehren.

PLUMPSACK (für sich). Der Kerl schnalzt drein in uns, als wie ein
Jantschkyscher Kutscher.

20

ROBERT. Ist das ein Schicksal! Plumpsack, hast kein Messer bey dir? ich bring mich um.

EIN COLONIST (zu ACHMET). Was kostet denn der Slav? (Auf ROBERT deutend.)

25

ACHMET. 50 Zechinen.

DER COLONIST. Ist mir zu theuer.

ROBERT (b[ey] S[eite]). Das ist eine schöne Grobheit für mich.

ACHMET (zum COLONISTEN). Was geben S' denn?

DER COLONIST. Da leg ich gar kein Both drauf. (Geht fort.)

30

ROBERT (b[ey] S[eite]). Ah, das ist zu starck.

ACHMET. Heut mach ich einen schlechten Marckt, mich fangt's schon an zum verdri[e]ßen. Weißt was Zerulla, bleib du da, ich geh in die Moschee.

ZERULLA. Ja freylich, ein Brandwein trincken gehst, das ist deine Moschee.

ACHMET. Weib mach mich nicht giftig, ich sag dir's zum letzten Mahl, – mit einem Wort ich geh in die Moschee. *(Geht ab.)*

ZERULLA. Was ich mit dem Mann aussteh das ist schon türckisch. *(Ausrufend im Ton der Wiener Marck[t]weiber.)* Her da, meine zwey saubern Gschlaven! zwey saubere Gschlaven da! Her da, mei-

2te Scene

(HASSAN; DIE VORIGEN ohne ACHMET.)

HASSAN *(zu ZERULLA)*. Wie hoch kommt denn der? *(Auf PLUMPSACK deutend.)*

ZERULLA. Den gib ich Ihnen billig daß ich ein Geld lös.

HASSAN. Nun? –

ZERULLA. Der ist 's Nächste, aber nur weil Sie 's seyn, 100 Zechinen.

HASSAN. Hm, das ist nicht zu viel für den. *(Gibt ZERULLEN eine Börse.)* Da.

ROBERT *(b[ey] S[eite])*. Ah da muß ich bitten; für den Kerl geben s' 100 Zechinen, für mich habn s' keine 50 zahlen wollen.

PLUMPSACK *(mit einem stolzen Seitenblick auf ROBERT)*. Hier zeigt sich's auf ein Kreuzer was der Mensch werth ist. *(Er wird von der Kette losgelöst mit welcher er an ROBERT gefesselt war.)*

ZERULLA *(zu HASSAN)*. Für wem g'hört er denn?

HASSAN. Für den großen Alib Memeck.

PLUMPSACK. Der hat mich auf Speculation gekauft, der bringt mich mit ·agio· an. *(Ab mit HASSAN.)*

3te Scene

(DIE VORIGEN ohne PLUMPSACK und HASSAN.)

ABDUL *(einem COLONISTEN nachrufend, der eben weiter gehen will)*. So gehn S' her, ich gib Ihnen s' alle drey um den Preis.

COLONIST. Na also. *(Gibt ABDUL eine Börse und führt drey SCLAVEN fort.)*

ZERULLA. Wenn ich nur den da verkauffen könnt, *(auf ROBERT.)* daß ich fertig wurd. *(Ausrufend wie früher.)* Her da, das letzte Nagel Gschlaven, daß ich zum Einräumen komm!

4te Scene

(INDIGO; DIE VORIGEN.)

INDIGO *(ROBERT betrachtend)*. Wie theuer ist denn der?

ZERULLA. Ich laß'n Ihnen billig, weil's der letzte ist[,] 40 Zechinen.

INDIGO. Warum nicht gar[,] 25. Keinen Heller mehr.

ROBERT *(beleidigt)*. Hören Sie, Sie wissen nicht mit wem Sie reden.

ZERULLA *(die Peitsche nehmend)*. Wird Er still seyn. *(Zu INDIGO.)* Geben S' jetzt die 30, da hab ich eh schon ein Schaden dabey.

INDIGO. Nein er sieht zu schwach aus.

ZERULLA. Wenn der in ein gutes Futter kommt, so wird er prächtig.

ROBERT *(b[ey] S[eite])*. Die redt von mir als wie von ein Pollakel auf der Seilerstatt.

INDIGO. Da hat die Frau jetzt 26; und jetzt red die Frau kein Wort mehr.

ZERULLA *(seufzend)*. Na, wegen meiner, es ist wegen ein ander-mahl.

INDIGO *(zu ROBERT)*. Weiter jetzt!

ROBERT. Schlagen S' mich tod, aber die Beschimpfung halt ich nicht aus, ich kann kein Slav seyn.

INDIGO *(ihm mit der Hetzpeitsche unter die Füße knallend)*. Fort da!

ROBERT. Ich geh schon! *(Geht sehr folgsam mit INDIGO ab.)*

5te Scene

(DER KADI, SOLDATEN; DIE VORIGEN *ohne* INDIGO *und* ROBERT.)

KADI (*in die Mitte des Marcktes tretend und mit dem Stab auf den Boden stampfen[d]*). Der ·Iman· hat gerufen, die Marcktstunde ist aus.

ALLE (*untereinander*). Nur noch ein Paar Minuten – Eine Vi[e]rtelstund noch –

KADI. Nichts da. Den Augenblick fort! Und wer nicht gutwillig geht – (*Zu den SOLDATEN.*) Soldaten packt an!

(*Die SOLDATEN treiben die SCLAVENHÄNDLER samt den SCLAVEN zurück, alles schreyt verwirrt unter einander; Musick, zum Getümmel passend, fällt ein. Wenn sich der ganze Haufe nach dem Hintergrunde zurückgezogen, fällt die folgende ·Decoration· vor.*)

VERWANDLUNG

(*Reich verziertes orientalisches Gemach, statt der Mittelthüre ein Vorhang.*)

6te Scene

(DIE SCLAVINNEN ALIB MEMECKS, *später* ALIB MEMECK *mit* FATIME *und* ZAIDE. DIE SCLAVINNEN *kommen aus der Mitte, und reihen sich zu beyden Seiten, mit geschehener Verwandlung beginnt das ·Ritornell· des folgenden ·Chores·.*)

CHOR DER SCAVINNEN.

Preist Alib Memeck dreymahl hoch,

Erhalt ihn ·Allah· lange noch!

Er ist der allerschönste Mann,

Den weit und breit man finden kann;

Auch Reichthum[,] Glanz, und hoher Ruhm,

Diß alles ist sein Eigenthum.

(*Gegen Ende des ·Chores· ist ALIB MEMECK *mit* FATIME *und* ZAIDE eingetreten.*)

MEMECK. Jetzt bin ich von einem Zimmer ins andere gängen, ohne Ausrasten.

FATIME. Unglaublich.

MEMECK. Ich bin im Stand, ich geh noch ein Paar Schritt weiter. (*Er geht langsam und unbeholfen ganz vor.*)

DIE SCLAVINNEN (*ihr beyfälliges Erstaunen ausdrückend*). Ah! ah!

ZAIDE. Das ist wirklich außerordentlich!

MEMECK. Ich bin heut ganz ·allert· – und riegelsam – und wiederum ·allert·.

FATIME. Wage nur nicht zu viel erhabener Memeck.

MEMECK (*lacht*). ha, ha – haha – haha. (*Mit großer Selbstgefälligkeit.*) Jetzt hab ich g'lacht auch in ein Athem.

DIE SCLAVINNEN. Welch ein Glück!

MEMECK. Pölster! ich muß mich niedersetzen. (*Auf den Winck einer SCLAVINN kommen 4 MOHREN, von welchen 2 die Pölster tragen und zurechtsetzen; Einer trägt eine große Pfeife ein anderer einen großen prächtigen Tabacksbeutel.*)

MEMECK (*indem er sich setzt*). Meine Pfeiffen!

FATIME (*überreicht ihm selbe*). Hi[e]r großer Memeck.

MEMECK. Stopfen!

ZAIDE. Sogleich. (*Stopft mit großer Schnelligkeit.*)

MEMECK. Anzünden! (*Der Mohr, welcher die Pfeiffe trug[,] brennt in einer goldenen Zündmaschine den Fidibus, und mit selbem die Pfeiffe an.*)

MEMECK. Jetzt möcht ich was zum Lesen.

ZAIDE (*zu den MOHREN welche abeilen*). Memeck will lesen. (*Die MOHREN kehren sogleich mit einem Weinstock in vergoldetem Gartengeschirre zurück und stellen ihn vor MEMECK nieder.*)

MEMECK. So. (*Zu ZAIDE welcher er einen goldenen Korb, den ihm ein Mohr reicht, übergiebt.*) Halt 's Körbel. (*Er pflückt die Trauben vom Stock, und wirft sie in den Korb.*) Unterhalt mich ungeheuer das Lesen; recht eine angenehme Lectür.

FATIME. Dein Vergnügen ist das unsrige.

MEMECK. Fort jetzt damit. (*Die Mohren tragen den Weinstock fort.*) Und da (*auf den Korb zeigend*) ist für jede eine Weinbeer.

DIE SCLAVINNEN (*indem ZAIDE jeder eine Traube nehmen laßt*). Herr, diese Gnade –!

MEMECK. Keine Gnade[,] es seyn nur Weinbeer.

7^{te} Scene

(HASSAN; DIE VORIGEN.)

HASSAN (*eintretend*). Verzeih, Herr, wenn ich dich störe, ich habe dir Wichtiges zu melden.

MEMECK. Na, so meld halt. (*Zu den SCLAVINNEN*.) Jetzt könnt's ihr zuhören, wie ich alle Schwierigkeiten entscheiden thu, ohne Schwierigkeit.

HASSAN. Einer deiner Slaven hat sich betruncken.

MEMECK. Der kriegt Hundert mitn Bambusröhr.

HASSAN. Der Aufseher deiner Gärten, hat dich in der letzten Rechnung um 3000 Zechinen betrogen.

MEMECK. Der kriegt Hundert mitn Bambusröhr.

HASSAN. Und dein Koch hat vergessen Trüffeln zu kauffen.

MEMECK. Der kriegt Hundert –

HASSAN (*will fort*). Sogleich.

MEMECK (*nachrufend*). Aber mitn Bambusröhr.

HASSAN. Noch eines habe ich vergessen; einer deiner Slaven ist entlaufen.

MEMECK. Der kriegt Hundert mitn –

HASSAN. Es war aber trotz aller Mühe nicht möglich seiner wieder habhaft zu werden.

MEMECK. Der wird pardonniert.

ALLE. Wier bewundern deine Güte.

HASSAN. Nun erlaube mir, den Slaven, den ich an die Stelle des Entlaufenen gekauft dir vorzustellen.

MEMECK. Her mit ihm.

HASSAN (*welcher zum Mittelvorhang gieng und PLUMPSACK eintreten läßt*). Hi[e]r ist er.

8^{te} Scene

(PLUMPSACK; DIE VORIGEN.)

PLUMPSACK (*tritt erbost vor, zu MEMECK*). Mit welchem Recht habt Ihr mich meiner Freyheit beraubt?

ALLE (*erstaunt*). Welche Kü[h]nheit[.]

PLUMPSACK. Ich bin kein gemeiner Mensch, ich war lange Jahr Portier.

MEMECK (*ohne aus seinem Phlegma zu kommen*). Hassan!

PLUMPSACK (*zu MEMECK*). In mir habt Ihr nicht allein die Menschheit, nein, noch mehr, Ihr habt die Portirschaft in mir beleidigt.

MEMECK. Hassan! (*Er macht zu HASSAN, ganz ruhig, eine Bewegung mit der flachen Hand von der Lincken zur Rechten.*)

HASSAN (*indem er PLUMPSACK gebiethet ihm zu folgen*). Fort!

PLUMPSACK (*ängstlich über die früher bemerkte Handbewegung MEMECKS*). Was gschieht denn mit mir?

HASSAN. Du hast den Respect verletzt, du wirst enthauptet.

PLUMPSACK (*vor MEMECK auf die Knie stürzend*). Euer Herrlichkeit [–]

MEMECK. Was giebt's?

PLUMPSACK (*ganz zerknirscht*). Ich hab in der Zerstreung geglaubt, ich hab kein Respect bey mir, – jetzt fallt's mir erst ein – da lieg ich Euer Herrlichkeit – Lassen S' mich nicht köpfen; bedencken Sie ich hab 100 Dukaten gekost.

MEMECK (*wincket HASSAN zurück*). Der Pursch fangt mir jetzt erst an zu gefallen.

PLUMPSACK. Euer Herrlichkeit haben einen excellenten Gusto.

MEMECK. Warum bist denn du nicht gern da? ha?

PLUMPSACK. Euer Herrlichkeit, das ist eine so dalkete Frag als wie wenn ich Euer Herrlichkeit fraget, wie lang Sie schon die Abzehrung haben.

MEMECK. Er schmeichelt sich immer mehr und mehr ein bey mir. Was kannst den[n] alles?

PLUMPSACK. Gar nichts Euer Herrlichkeit.

MEMECK. Nichts? (*Mit der ersten Handbewegung zu HASSAN.*) Dann bleibt's dabey.

PLUMPSACK (*in Todesangst*). Nein Euer Herrlichkeit, ich kann sehr viel

MEMECK. Das ist was anders. (*Wincket HASSAN zurück.*)

PLUMPSACK. Ich kann – (*bey Seite*.) was sag ich denn gschwind, daß ich nur nicht viel arbeiten muß. – (*Laut und schnell.*) Ich bin ein Wahrsager.

MEMECK (*erfreut*). Was?! So einen Sager hab ich mir schon lang gwunschen, und hab allweil kein kriegt. Wier werden gleich eine Prob machen.

PLUMPSACK (*für sich*). Au weh! jetzt ist die Blamasch schon so viel als wie druckt.

MEMECK. Du weißt also –

PLUMPSACK (*keck*). Alles. (*Bey Seite*.) Jetzt heißt's friß Vogel oder stirb. (*Laut*.) Ich weiß das Vergangene, das Zukünftige, überhaupt alles Verborgene –

MEMECK. Das ist süperb, das Vergangene, das Zukünftige, das Verborgene –?

PLUMPSACK. Das ist mir alles nur gmaust.

MEMECK. Gut also – sag mir – Was hab ich heut –? zwar heut hat sich mit mir noch nix Merckwürdigs zugetragen, ich hab mich nur so den ganzen Tag mit Magenbeschwerden herumgeschleppt; – aber gestern, was hab ich gestern gethan?

PLUMPSACK (*mit prophetischen Anstand*). Euer Herrlichkeit haben gestern z'viel gessen.

MEMECK (*erstaunt zu den Umgebenden*). Er kennt die Vergangenheit. (*Zu PLUMPSACK*.) Was wird mir aber heut Abends noch gsehnt?

PLUMPSACK. Euer Herrlichkeit werden sich heut Abends wiederum überfressen.

MEMECK (*wie oben*). Er kennt die Zukunft. Jetzt wollen wier aber sehen, ob er das Verborgene weiß. (*Zu PLUMPSACK*.) Ich hab mich gestern angstoßen ans Knie. (*Sich das rechte Knie reibend*.) Was hab ich da?

PLUMPSACK. Sie haben ein blauen Fleck.

MEMECK (*äußerst erstaunt*). Das ist wirkklich starck. (*Zu PLUMPSACK, indem er sich noch immer das rechte Knie reibt*.) Aber auf welchen Knie hab ich den blauen Fleck?

PLUMPSACK (*ihn ansehend*). Auf den rechten.

MEMECK (*entzückt aufstehend*). Er kennt das Verborgene.

PLUMPSACK (*bey Seite*). Das ist ein Capital von ein Stockfisch.

MEMECK (*zu PLUMPSACK*). Gschlav, Freund, Leibgschlav, du kommst jetzt nicht mehr von meiner Seiten, bey jeder Gelegenheit gibst du mir einen Rath.

PLUMPSACK. Das wär schon alles recht, aber das sag ich Ihnen gleich, das Enthaupten müssen S' Ihnen abgwohnen, das ist eine abscheuliche Gwohnheit das.

MEMECK. Natürlich; wer wird den[n] so einen Kopf enthaup-
ten. ·Contrair, Geld, prächtige Kleider, Essen und Trincken,
alles kriegst, was du verlangst.

PLUMPSACK (*entzückt*). Ah das laßt sich hören! (*Bey Seite*.) Ich hab mein Glück gmacht. (*Springt jubelnd in die Höh*.) Juheh!

MEMECK. Nur eine Kleinigkeit muß ich dir noch sagen. So oft du mir einen Rath gibst, und es fällt nicht gut aus, so kri[e]gst du Hundert mitn Bambusröhl. (*Ab mit HASSAN*.)

PLUMPSACK (*verblüfft*). Mit was?

MEMECK (*im Abgehen sich umwendend*). Mitn Bambusröhl. (*Ab*.)

9te Scene

(DIE VORIGEN *ohne MEMECK und HASSAN*.)

PLUMPSACK (*herabgestimmt*). Ah, da muß ich bitten; da wär der Haslinger noch ein Genuß dagegen.

FATIME. Fremdling in die Gewohnheiten unseres Landes mußst du dich fügen.

PLUMPSACK. Ah da werd ich aber doch um eine Abänderung bitten. (*Die Slavinnen betrachtend*.) Ich weiß aber eine andere orientalische Gewohnheit, die will ich mitmachen. (*Er blickt schelmisch unter den Slavinnen herum, endlich bleibt sein Auge mit Wohlgefallen auf einer haften, er zieht ein altes Schnupftuch, und wirft ihr's zu*.) Hast du mich verstanden? (*Geht ab*.)

DIE SCLAVINNEN. Ha welche Kühnheit! Das müssen wier Memeck melden. (*Eilen zur Seite ab. ZAIDE ebenfalls*.)

10te Scene

FATIME (*allein*). Ich bedauere den Fremdling; er kommt aus einem glücklichen Lande, und wird es niemahls wiedersehen; das Land, das mir so oft meine Träume vorgemahlt, wohin mich ein unaufhörlich Sehnen zieht.

Arie

Glückliches Land,
Wo süße Triebe
Flechten das Band

Der zarten Liebe,
 Wird dich mein Blick
 Jemahls erschauen,
 Darf auf diß Glück
 Hoffend ich baun!?
 Ich blick mit Thränen
 Nach fernem Strand,
 Mich zieht mein Sehnen
 Nach jenem Land.
 Wo in des Abendgoldes Glühen,
 Die Sonne sinckt in Meeresraum,
 Dort nur kann Glück und Wonne blühen,
 Zur Wahrheit wird nur dort mein Traum. (*Ab.*)

VERWANDLUNG

(*Ein Vorgemach in der Wohnung des Indigo, mit Mittel- und Seitenthüre.*)

11^{te} Scene

(EMMA, ROBERT. EMMA *füttert ihre Papageyen, welche auf einem Tische rechts in Käffigen stehen.* ROBERT *in einer Sclavenjacke kehrt mit einem Besen die Stube aus.*)

EMMA (*gutmüthig zu ROBERT*). Du mußt keinen solchen Staub machen, meine Papageyen haben das nicht gerne.

ROBERT. O Engelsgestalt! Fräulein ich kann es nicht verschweigen, ich bekämpf es umsonst. Es giebt ein Gefühl, was mir noch unbekannt war, was mich aber jetzt –

EMMA (*um der Rede eine andere Wendung zu geben*). Keinen solchen Staub machen hab ich gesagt.

ROBERT (*gekränckt*). Kann ich anders wenn ich keine Sachschatten zum Aufspritzen krieg. Übrigens ist mir das Auskehren noch neu. Es war eine Zeit wo das Einkehren meine einzige Beschäftigung war; von einem Wirthshaus ins andere, von einer Unterhaltung zur andern –

EMMA. Pfui, schämt Euch, eines so wüsten Lebenswandels vor einem Mädchen zu erwähnen.

ROBERT. Ich sag's nur, damit Sie beurtheilen können, was in mir vorgeht; denn alles Glück der Vergangenheit, ist nichts gegen die Seeligkeit, wenn ich Ihnen so anschauen darf. Wenn ich mich so auf den Besen stütze, und versunken in diesen Him-
 melsanblick –

EMMA (*mit erzwingener Strenge*). Schweigt ich befehl es Euch. (*Für sich.*) Der Mensch, wenn auch in Sclaventracht, drängt sich mit Allgewalt in mein Herz. (*Zu ROBERT.*) Könnt Ihr Eure Zunge nicht im Zaume halten, so werd ich's künftighin vermeiden, mit Euch allein zu seyn.

ROBERT (*zärtlich flehend*). Emma –!

EMMA (*nach der Thüre blickend*). Mein Vater –

ROBERT (*rasch*). Er soll nichts bemercken. (*Er kehrt schnell mit großer Emsigkeit aus.*)

12^{te} Scene

(INDIGO; DIE VORIGEN.)

INDIGO (*barsch zu ROBERT*). Wirst du einmahl fertig werden oder nicht, Pursch?

ROBERT. Den Augenblick, ich hab ja erst aufbetten müssen in alle Zimmer.

INDIGO (*einen Wandschranck links öffnend*). Und meine Stiefel sind auch noch nicht geputzt?

ROBERT. Also auch Stiefelputzer bin ich hier? Ich hab geglaubt, ich gehör nur für die weiblichen Verrichtungen.

INDIGO. Was du widersprichst? Pursch, mein Stock wird dir Gehorsam – (*Er schwingt seinen Stock gegen ROBERT.*)

EMMA (*ihn zurückhaltend*). Nicht doch, erzürnt Euch nicht, liebes Väterchen.

INDIGO (*sehr sanft zu EMMA*). Du bist besorgt für mich Töchterl, hast recht; es thut mir nicht gut wenn ich mich ärgere.

ROBERT (*zu INDIGO*). Es gibt nichts schädlicheres, als das beständige Dreinschlagen.

INDIGO (*ihn anschnaubend*). Still, sag ich! Kein Wort Pursch –

EMMA (*zu INDIGO*). Seht ein wenig nach den Baumwollpflanzungen, liebes Väterchen, die Luft wird Euch zuträglich seyn.

INDIGO. Ja Töchterl, hast Recht. (*Wild zu ROBERT.*) Aber weh

Ihm wenn ich zurückkomm, und meine Stiefeln glänzen nicht wie ein Spiegel. (*Zärtlich zu EMMA.*) ·adieu·, Töchterl, ·adieu·. (*Geht ab zur Mitte.*)

13^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* INDIGO.)

ROBERT (*zu EMMA.*) Dank dir edle Seele, du hast mich von Wix befreyt. (*Die Stiefel nehmend.*) Nun will ich mit leichten Herzen diese wixen. (*Nimmt die Bürste, und beginnt seine Arbeit.*)

EMMA. Ihr seyd also nicht in Niedrigkeit gebohren?

ROBERT. O, nein! Mein Loos war glänzend. Ein Sti[e]felputzer zu seyn ist zwar auch ein glänzendes Loos, (*den Sti[e]fel glänzend.*) aber doch immer ein schwarzes Loos.

EMMA. Tröstet Euch.

ROBERT. Für mich giebt's nur einen Trost, und der wäre deine Liebe, herrliche P[f]lanze eines abscheulichen Pflanzers.

EMMA (*verlegen.*) Was spricht Ihr? Bedenckt – daß Ihr Slave seyd –

ROBERT. Diß Wort aus deinem Munde –? Ha das kränckt. (*Er putzt mit unterdrücktem Schmerz heftig an dem Stiefel.*)

EMMA (*gerührt.*) Das war meine Absicht nicht. Kräncken wollt ich Euch nicht. Verzeiht –

ROBERT. Emma, himmlische Emma! (*Er streckt entzückt beyde Arme, an einem den Stiefel, in dem andern die Bürste haltend, nach ihr aus.*)

EMMA. Mäßigt Euch. Ich seh, es ist gefährlich, Euch allein gegenüber zu stehen.

ROBERT. So setzen wier uns nieder.

EMMA. Nein, nein! Folgt mir in die große Stube zu Zulima, dort mögt Ihr mir Eure frühere Geschichte erzählen.

ROBERT. Wer ist diese Zulima?

EMMA. Sie war meine Amme.

ROBERT. Bleiben wier lieber da. Was haben wier bey der Amme zu thun? Wier sind ja beyde abgespent.

EMMA. Endigt Eure Arbeit bald, und folgt mir. (*Geht in die Seitenthüre ab.*)

ROBERT (*allein.*) Göttliches Geschöpf! (*Er wirft Stiefel und Bürste weg.*) Ich muß ihr gleich nach. (*Musick fällt ein, wie er zur Seitenthüre* EMMA *nacheilen will, öffnet sich die Versenkung vor ihm.*)

14^{te} Scene

(ROBERT, WALPURGIBLOCKSBERGISEPTEMTRIONALIS.)

WALPURGI. (*aus der Versenkung emporkommend, nach der Musick.*) Zurück!

ROBERT (*erschrocken zurückprallend.*) Ha, die Alte! (*In verzweiflungsvollem Ton.*) Gehst denn noch nicht hinaus aus dem Antivi!?

WALPURGI. Keineswegs. Jetzt beginnt erst deine Strafe.

ROBERT. Was!?! Ist das noch nicht gnug, daß ich da ein miserabler Slav bin?

WALPURGI. Keineswegs! Das größte Glück mußst du dir selbst zerstören, diß ist deine Buße. Du liebst des Pflanzers Tochter Emma?

ROBERT. O, unsinnig.

WALPURGI. Sie liebt dich wieder.

ROBERT. Im Ernst? O dann bin ich der glücklichste Mensch auf der Welt.

WALPURGI. Nun gerade dieses Glück mußst du dir selbst vernichten.

ROBERT. Da bin ich kein Narr, das thu ich nicht.

WALPURGI. Du mußt. Und merck dir wohl, wie du dem kleinsten meiner Befehle zuwieder handelst, so verzehrt dich die Flamme, die du einst im frechen Übermuth für mich bestimmt. (*Sie reicht ihm [ein] kleines Stäbchen.*) Hi[e]r nimm diesen Stab, du wirst ihn brauchen.

ROBERT (*es nehmend.*) Ein Ausklopfstaber!? (*Erbost.*) Sie will mich noch foppen in meinen Elend. Nein ich nimm's nicht. (*Er wirft es zur Erde.*)

WALPURGI. (*drohend.*) Thu, was ich befehle.

ROBERT. Nein, nein, sag ich. (*A tempo. fahren aus dem Boden unter seinen Füßen Flammen empor.*) Auweh! auweh! – Ja ich nimm's schon. (*Er hebt das Stäbchen auf.*)

WALPURGI. Nun geh hinaus in den Palmenhain.

ROBERT. Zu der Emma möcht ich. Darf ich nicht hinein zu ihr.

WALPURGI. (*strenge*). In den Palmenhain, hab ich gesagt.

ROBERT. Die [A]lte hat den Teufel in Leib. (*Geht unwillig zur Mitte ab. Mit ROBERTS letztem Worte fällt Musick ein, die FEE versincket.*)

VERWANDLUNG

(*Die Bühne verwandelt sich in einen Palmenhain. Rechts im Vordergrund eine Rasenbanck.*)

15te Scene

(ALIB-MEMECK und PLUMPSACK treten auf.)

MEMECK. Jetzt seyn wier auf den Platz, wo wier an Ort und Stell seyn.

PLUMPSACK (*türkisch gekleidet, für sich*). Wenn mich meine Lisett in den Aufzug sähet, die könnt schon eine Freud haben an mir.

MEMECK (*rechts in die Scene zeigend*). Siehst, dort is den Indigo seyn Haus.

PLUMPSACK. Und auf die Tochter von den ·Indigo· haben Euer Herrlichkeit eine Schneid.

MEMECK. Wenn du das Gsichtel sähest von der Indigoischen –

PLUMPSACK. Ächtfärbig muß 's Madl auf alle Fäll seyn.

MEMECK. Mit Gwalt entführen kann ich sie nicht, denn der Alte steht unter dem Schutz der ostindischen ·Compagnie·.

PLUMPSACK. Und so dumm wird er auch nicht seyn, daß er Ihnen 's Madl gutwillig gibt.

MEMECK. Ich hab doch Hoffnung, denn der Alte ist unendlich freundlich mit mir.

PLUMPSACK. Traun Sie diesem ·Indigo· nicht, er laßt Ihnen blau anlauffen.

MEMECK. Schau du jetzt mir zum Haus, und ·raportier· mir, ob 's Mädln nicht ausgeht.

PLUMPSACK. Ist sie dem ·Indigo· seine wirkliche Tochter?

MEMECK. Freylich.

PLUMPSACK. Dann geht sie gar nicht aus.

MEMECK. Was fällt dir denn ein?

PLUMPSACK. Was wirkliche von ·Indigo· ist, das geht sein Lebtage nicht aus.

MEMECK. Gleich thust, was ich schaff, sonst kriegst deine Hundert mitn Bambusröhr.

PLUMPSACK. Euer Herrlichkeit – (*Macht ein tiefes türkisches Kompliment, und sagt dann bey Seite.*) Wenn ich ihn nur ein Paar Minuten aufn Hadenschuß hätt, wie ich den abi werffet in Türckenkeller. (*Rechts im Vordergrund ab.*)

16te Scene

MEMECK (*allein*). In das Mädln bin ich rasend verliebt; wenn ich's aber nicht krieg, so liegt mir auch nix dran. O, ein Türck is nicht so dumm, daß er sich kränckt wegen einen Mädln; überhaupt über einen Türcken steht gar nix auf.

Lied

1.

Ja Alib-Memeck ist ein Türck,
Und Alib-Memeck bleibt ein Türck,
Warum sollt ich kein Türck nicht bleibn?
Ein Türck braucht kein Geschäft zu treibn,
Ein Türck thut lesen nicht und schreibn,
Drum kann ein Türck die Händ sich reibn,
Und lachen in sein Türckenfaust,
Daß ihm sein Türckenschädl saust.
Ja Alib-Memeck ist ein Türck,
Und Alib-Memeck bleibt ein Türck,
Denn was als Türck, ich so bemirck,
Lebt Niemand besser als ein Türck.

2.

Zweyhundert Weiber hat ein Türck,
Drum bin ich gar so gern ein Türck,

Ein Türck kann wie er will ·charmiern,
 Ein Türcken muß sein Weib ·pariern,
 's Weib kann ein Türcken nit anschiern,
 Der Türck is gscheidt[,] thut 's Weib einspirrn;
 Ein Türcken nimmt 's Weib nie beym Schopf,
 Den[n] schopflos ist ein Türckenkopf;
 Drum Alib-Memeck ist ein Türck,
 Und Alib-Memeck bleibt ein Türck,
 Denn, was von d'Weiber ich bemirck,
 Es bündigt s' Niemand als ein Türck.
 (*Geht lincks ab.*)

17^{te} Scene

(EMMA *allein.*)

[EMMA] (*tritt von der rechten Seite etwas tiefer, nachdenkend auf.*)

Robert kam nicht in Zulimas Stube, wie ich ihm geheißén. –
 Auch gut. – Was gräm ich mich darum? er ist ja nur ein Slave –
 warum herrscht er aber in meinem Herzen, wenn er ein Slave
 ist, warum –? nein, es ist nicht so. – Aber eine Änderung
 muß doch mit ihm geschehen. Ich will's dem Vater sagen, er
 soll ihn verkauffen, diesen Slaven – verkauffen? – Ach nein[,]
 das geht auch nicht. Ich ließe keinen andern Käufer zu, und so
 blieb's denn doch wieder beym Alten. (*Blickt gedankenvoll in
 die Scene lincks, und schreyt laut auf.*) Ah! Ah! Zu Hülfe! – ein
 Löwe! – zu Hülfe! – zu Hülfe –! (*Sie flieht gegen die rechte Seite,
 und sincket ohnmächtig auf die Rasenbank.*)

18^{te} Scene

(ROBERT; DIE VORIGE.)

ROBERT (*rechts aus dem Hintergrunde herbeystürzend*). Da ist um
 Hülff geruffen worden. (*Erblickt EMMA.*) Emma! – Emma –
 was war's den[n] –? (*Sieht lincks in die Scene.*) Ha, da kommt
 ein Löw! Was thu ich –? wie vertheidig ich diesen Engel? Ich
 hab nichts als ein Ausklopftaberl bey mir – da kommt er

schon. Ey was! Frisch gewagt is halb gewonnen; ich klopff
 drauf los, so lang ich mich rühren kann.

(*Musick fällt ein; ein großer LÖWE kommt lincks aus dem Hinter-
 grunde, er will auf EMMA los, ROBERT stürzt ihm entgegen, und
 auf dem ersten Schlag den er ihm mit dem Stäbchen versetzt,
 sincket der LÖWE zu Boden, regt sich noch einige Mable, und bleibt
 dann gerade in der Mitte der Bühne tod liegen.*)

ROBERT (*nachdem die Musick geendet*). Was ist das? Auf ein
 Streich liegt der großmächtige Kerl da, und streckt alle Viere
 von sich. Ist er denn wircklich tod? (*Er zupft und stößt ihm.*) Sie,
 bester Löw, machen S' keine Dummheiten; seyn Sie wircklich
 hin, oder verstellen S' Ihnen nur? – Ich kann ihn zwicken, ich
 kann ihn kitzeln, er rührt sich nicht. Das ist starck, ein Löw,
 und is maustod. Es ist klar, die Fee hat mir ein Zauberstaberl
 gegeben. O, beste, gütigste Fee! wie sie mir erscheint, gib ich
 ihr ein Bussel, so alt als sie ist. Und meine Emma – (*Zu ihr hinei-
 lend.*) Emma –! sie liegt noch immer in Ohnmacht – Ich hab
 nichts Riechendes bey mir, ich muß die Leut rufen ausn
 Haus. (*Ruft rechts in die Scene.*) Heda! Leut! Slaven! ·Indigo!
 (*Indem er abläuft.*) Si[e]ben Maß Cöllner-Wasser! Die Fräuln
 hat ein Löw fressen wolln! (*Rechts ab im Hintergrunde.*)

19^{te} Scene

(ALIB-MEMECK, PLUMPSACK.)

(*Nach einer kleinen Pause kommen MEMECK von lincks, PLUMPSACK
 von rechts. Beyde gehen in Gedancken vertieft gegen die Mitte
 der Bühne, wo sie zu gleicher Zeit den LÖWEN erblicken, und jeder
 mit einem ungeheueren Angstschrey rücklings niederfällt, so daß der
 todte LÖWE gerade zwischen ihnen beyden zu liegen kömmt.*)

20^{te} Scene

(INDIGO, NELLI, SCLAVEN und HAUSLEUTE beyderley Geschlechts aus Indigos Plantagen, ROBERT; DIE VORIGEN.)

INDIGO (*noch von innen*). Wo ist sie!?

NELLI (*zuerst auf die Bühne tretend*). Hi[e]r muß sie seyn.

INDIGO (*mit allen übrigen auftretend*). Mein Töchterl, meine Emma! (*Er eilt zu ihr*.)

NELLI (*vor EMMA kniend, und ihr ein Rauchwerck unters Gesicht haltend*). Gnädige Gebi[e]therinn –!

ROBERT. Sie erwacht! Das eine Handerl rührt sich schon.

INDIGO. Töchterl!

ROBERT. Der Busen wogt sich, die Augen schlagen sich auf.

EMMA (*sich nach und nach erhoblend*). Leb ich noch? – Was geht mit mir vor?

(*Aus der Scene kommen noch mehrere SCLAVEN und HAUSLEUTE Indigos, so daß sie den ganzen Hintergrund der Bühne füllen.*)

INDIGO (*zu EMMA*). Du bist gerettet. Da der Robert hat den Löwen erlegt.

ROBERT (*triumphirend für sich*). Mitn Ausklopfstaberl hab ich'n erschlag'n.

EMMA (*mit innigem Dankegefühl*). Robert!

INDIGO (*zu ROBERT*). Slav! für di[e]se That schenck ich dir deine Freyheit.

ROBERT (*entzückt*). Was? frey bin ich? Nein das Glück! (*Gegen die lincke Seite in den Vordergrund tretend*.) Ich bin frey, jetzt schreib ich an meine Ältern, die schicken mir ein Geld, dann begeh'r ich die Emma zur Frau – ich bin der glücklichste Kerl unterm Mond.

(*Während alle übrigen um EMMA beschäftigt sind, beginnt dumpffe leise Musick, und die Fee WALPURGI kommt links im Vordergrunde dicht neben ROBERT aus der Versenckung.*)

ROBERT (*zur FEE[,] sie erschrocken anstarrend*). Was wollen denn Sie da?

(*Die Musick schweigt.*)

INDIGO (*MEMECK erblickend*). Was ist das? Da li[e]gt der reiche Alib-Memeck.

NELLI (*PLUMPSACK liegen sehend*). Und hi[e]r einer seiner Sclaven.

INDIGO. Die müssen aus Schrocken übern Löwen umgfallen seyn. Schaun wier daß wier s' zu sich bringen. (*ALLES nähert sich diesen beyden.*)

MEHRERE SCLAVEN. Sie rühren sich schon.

5 (*ALIB-MEMECK, und PLUMPSACK erheben sich etwas, wie sie aber den Löwen zwischen sich liegen sehen, sincken sie wieder mit einem Angstruf zurück.*)

INDIGO. Fürchten Sie sich nicht verehrtester Memeck, der Löw ist ja tod.

10 (*Dumpffe Musick beginnt sehr leise wieder, MEMECK und PLUMPSACK erheben sich langsam, unter dem Beystand der Umstehenden, und bemercken ROBERT nicht welcher noch immer im Vordergrunde links seine Blicke starr auf die FEE gebeftet, steht.*)

ROBERT (*zur FEE*). Was wollen Sie denn?

15 WALPURGI. Du sagst jetzt augenblicklich, du habest nur geprahlt, und ·Alib-Memeck· habe den Löwen getödtet.

ROBERT. Was!?! Nein das sag ich um keine Welt.

WALPURGI. Ich befehl es dir. Denck an die Flamme.

ROBERT. Sie werden doch da kein Scandal machen vor die Leut.

20 WALPURGI. Mich und die Flammen kann hi[e]r Niemand sehen, als du allein. Gehorche!

ROBERT. Nein. (*Aus dem Boden gerade unter ROBERTS Füßen fährt eine große Flamme empor. ROBERT schreyt.*) Ah! – Halt! (*Die Flamme verschwindet, die leise Musick endet.*)

25 ALLE (*sich auf das Wort „Halt“ gegen ROBERT wendend, ohne die FEE gewahr zu werden*). Was ist's?

ROBERT (*mit innerem Widerstreben*). Ich kann's nicht auf'n Gwissen behalten; ich hab mich nur geprahlt, – ich hab den Löwen nicht erlegt.

30 ALLE (*erstaunt*). Wie?!

ROBERT. Nein, nicht ich – sondern der dicke Waschel da. (*Auf ALIB-MEMECK zeigend.*)

ALLE (*in höchster Verwunderung*). Was!?

35 MEMECK (*weiß nicht, wie ihm geschieht*). Ich – – wa – –

PLUMPSACK (*leise zu MEMECK*). Die Gelegenheit müssen wier benutzen. (*Laut zu den Anwesenden.*) Ja, wier haben diese That vollbracht. Das heißt eigentlich mein Herr, ich hab ihm nur g'holffen. Er hat über die Hälfte vom Löwen erwürgt, ich hab nur 's hintere Viertel umbracht.

ALLE. ·Alib-Memeck!?

MEMECK. Ja.

INDIGO. Durchlauchtigster ·Ali[b]-Memeck, Sie haben meiner Tochter das Leben gerettet, erlauben Sie gnädigst, daß ich Ihnen in Triumph einführe in mein Haus, um Ihnen dort zu danken.

EMMA (*bestürzt*). Also nicht Robert –?

PLUMPSACK (*leise zu MEMECK*). Gspürn S' was?

INDIGO (*zu ROBERT*). Und du, elender Prahlhans, bleibst jetzt Slav, wie zuvor, und wirst die verdiente Züchtigung erhalten.

ROBERT (*·desperat·*). Schicksal, gib mir Kronäugeln, daß ich dieser Fee vergib!

(*Musick fällt ein. WALPURGL versincket, alle ANWESENDEN ordnen sich indem sie grüne Reiser von den Bäumen reißen, zu einem feyerlichen Zuge. Der getödtete Löwe wird auf eine große Trage von Ästen gelegt, auf den Löwen setzt sich MEMECK, als ob er zu Pferde säße; hinter ihm auf der Trage steht PLUMPSACK und hält einen chinesischen Sonnenschirm über sein Haupt. So werden sie im Halbkreis um die Bühne getragen, während dem ROBERT mit verzweifelter Gebährde, von einigen SCLAVEN festgehalten wird, und wüthend dem Zuge zusieht.*)

CHOR DER SCLAVEN, SCLAVINNEN, UND HAUSLEUTE (*während dem Zuge*).

Preist Alib-Memecks Tapferkeit,
Er ist's, der muthvoll hat befreyt
Des Herren holdes Töchterlein;
Dafür soll er gepriesen seyn.

(*Unter allgemeinem Jubel fällt der Vorhang.*)

(*Ende des Zweyten Actes.*)

III. ACT

(*Saal in der Wohnung des Pflanzers[,] gegen den Hintergrund eine gedeckte Tafel mit Gästen besetzt; im Prospecte sind zwey Thüren.*)

1ste Scene

(INDIGO, ALIB-MEMECK, FATIME, ZAIDE, EMMA, MEHRERE PLANTAGENBESITZER, PLUMPSACK, MEHRERE SCLAVEN. *Die erstgenannten sitzen an der Tafel, PLUMPSACK steht im Vordergrunde rechts an einem Credentzisch, und läßt sich's wohl schmecken, die SCLAVEN bedienen und gehen ab und zu. Der Vorhang geht unter rauschender Musick auf.*)

INDIGO (*indem er aufsteht und sein Glas erhebt*). Dieses Glas auf die Gesundheit des Lebensretters meiner Tochter.

ALLE (*die Gläser leerend*). ·Vivat· Alib-Memeck!

PLUMPSACK. ·Vivat! (*Trincket.*) Heut krieg ich einen orientalischen Affen.

INDIGO (*zu MEMECK*). Nur der Fürbitte meiner Tochter verdanckt's der kecke Pursch, der Robert, daß ich ihm die Straf geschenkt hab.

EMMA. Liebstes Väterchen –

INDIGO (*zu MEMECK*). Aber abbitten muß er Ihnen jetzt, da hilft nichts. Herein mit ihm.

EIN SCLAVE (*die Thüre rechts im Prospecte öffnend*). Da ist er.

2te Scene

(*ROBERT von 2 SCLAVEN geführt; DIE VORIGEN.*)

INDIGO (*zu ROBERT*). Nur her da! Du bittst jetzt den gnädigen Herrn Alib-Memeck um Verzeihung.

ROBERT (*indem er EMMA erblickt*). Ha, die Schand auch noch, und in ihrer Gegenwart – ich steh da, wie ein kleiner Bub, der gezündelt hat; nein, ich kann nicht.

INDIGO. Was, eine Widerspenstigkeit? – (*Zu den UMSTEHENDEN.*) Sclaven –

EMMA (*ängstlich*). Robert, ich bitt Euch.

ROBERT. Ich thu's schon. Herr von Memeck, ich bitt um Verzeihung für meine Prahlerey, ich werd's nimmermehr thun.

MEMECK. Es ist schon gut; und wie er sich wieder so was untersteht, so kriegt er 100 mitn Bambusröhr.

PLUMPSACK (*aufgeblasen zu* ROBERT). Also gscheidt seyn ein andersmahl, hübsch bescheiden, und nicht gleich die Heldenthaten von andern Leut auf sich nehmen wollen.

ROBERT. Plumpsack – o, du infamer Kerl.

PLUMPSACK (*leise zu* ROBERT). Ich muß in dem Ton reden, wie mein gnädiger Herr.

INDIGO (*zu* MEMECK). Warum lassen Sie den[n] aber Ihren Leibsclaven nicht hersetzen zu uns?

MEMECK. Wen[n] Sie erlauben, so soll er –

INDIGO. Robert! gschwind einen Sessel, für den Herrn Scclaven da.

ROBERT (*f[ür] s[ich]*). Was? meinen ehmaligen Laufer soll ich bedienen?

PLUMPSACK (*zu* ROBERT). Ja, Zeit und Weil ist halt ungleich; drum spreitzen S' Ihnen nicht, Sie könnten sonst Fatalitäten haben.

ROBERT. Verdammt! (*Er bringt einen Stuhl und setzt ihn zur Tafel.*)

PLUMPSACK (*an der Tafel Platz nehmend*). Ich bin so frey – He Robert! – Jetztt geht's schon in Ein Aufwaschen. Mein Glasel und die Flaschen vom dortigen Tisch! (*Auf den Credentzisch zeigend.*)

ROBERT (*f[ür] s[ich]*). Das ist zu arg, der Halunck schafft nur an mit mir.

INDIGO (*ROBERTS Zögern bemerckend*). Wird's werden?

ROBERT (*gehorchend, für sich*). Na gfreu dich Plumpsack, wann wier wieder einmahl nach Europa kommen.

INDIGO. Ich sag Ihnen's, verehrtester Memeck, was man mit die Scclaven aussteht, 's ganze Jahr, das ist aus der Weis.

PLUMPSACK. Es ist wahr, es ist eine Bagage, so ein Kerl macht einem nichts als Gift und Gall.

INDIGO. Jetztt mach ich aber allerseits meine Einladung auf morgen. Meine Schwester die Wittwe Joli, und mein Schwager der Monsieur Bijou kommen aus Franckreich nach Indien um mich nach 30 Jahren wiederzusehn. Diese Anknunft muß

aufs Glänzendste ·celebriert· werden. Das Schiff hat man schon von fern erblickt, ich erwart sie alle Stund.

DIE GÄSTE. Wier werden morgen so frey seyn. Vivat der Hausherr!

3te Scene

(INDIGOS PLANTAGEN-AUFSEHER; DIE VORIGEN.)

AUFSEHER (*athemlos hereinstürzend*). Herr von Indigo! Herr von Indigo!

INDIGO. Was giebt's.

AUFSEHER. Ein entsetzliches Malör ist gschehn.

ALLE. Ein Malör!?

INDIGO. Red!

AUFSEHER. Ein Unglück ohne Gleichen.

INDIGO. Ich bring dich um – was ist gschehn?

AUFSEHER. Das Schiff ist ankommen, wo die Frau Schwester und der Herr Schwager drauf sind –

INDIGO (*in höchster Spannung*). Na, und was –?

AUFSEHER. Alle zwey hat s' der Teufel g'hohlt.

ALLE. Was?

AUFSEHER. Nein, nicht der Teufel, die Araber haben s' gehohlt. Bey der Landung haben Sie die Passagier überfallen, und alle als Gefangene in den Cocuswald in ihr Lager geschleppt.

INDIGO. Halts mich, ich fall um.

EIN PLANTAGENBESITZER (*muthig*). Auf zum Kampfe! (*Er springt auf und trifft, wie er eine muthige Bewegung mit der Faust macht, INDIGO an die Stirn.*)

INDIGO. Au weh! (*Springt auf die Seite.*)

DER PLANTAGENBESITZER. Ich bitt um Verzeihn; es ist nicht gern gschehn.

INDIGO. Ein Tüchel! sonst krieg ich einen Beil. (*Er bindet sich eine Serviette, welche man ihm reicht, um den Kopf.*)

PLUMPSACK. Wo hat er Ihnen den[n] hingetroffen?

INDIGO. Auf die Stirn.

PLUMPSACK (*zum PLANTAGENBESITZER, welcher schon ein bejahrter Mann ist*). Unachtsamer Knabe. (*Zu INDIGO.*) Sie sollen aber auch vorsichtiger seyn. Denn das, (*ihm auf die Stirn*

zeigend.) das ist der gefährlichste Platz, das hat mir ein Fleischhacker gsagt.

INDIGO. Meine Schwester, mein Schwager! Was fang ich an!?

ALLE. Das ist ein Unglück!

INDIGO. Hörts! Ihr seydt da lauter ledige Leut beysamm. Geht hinaus und kämpfts! Wer mir meine Schwester und meinen Schwagern befreyt, der kriegt zur Belohnung meine Tochter zur Frau.

ALLE PLANTAGENBESITZER. (*überrascht.*) Was!?

INDIGO. Mein Wort zum Pfand.

ALLE PLANTAGENBESITZER. Um diesen Preis wagt jeder gerne sein Leben. (*Sie gehen ab[,] die SCLAVEN folgen zur Thüre linkes im Hintergrunde.*)

EMMA (*zu INDIGO.*) Vater! was thut Ihr!?

INDIGO (*in höchster Rage.*). Ich muß meinen Schwagern haben!

EMMA. Ihr opfert Euer Kind!

INDIGO. Ich muß meine Schwester haben!

EMMA. Ihr gebt mich der Verzweiflung preis!

INDIGO. Ich muß meinen Schwagern haben! (*Stürzt ab zur Thüre rechts im Hintergrunde.*)

EMMA (*gefaßt zu ROBERT.*) Robert, meiner Zukunft Loos ist in Eurer Hand. (*Folgt schnell ihrem Vater.*)

4te Scene

(ROBERT, MEMECK, PLUMPSACK.)

ROBERT (*rasch.*) Ja, ich will – (*Plötzlich herabgestimmt.*) Was kann ich thun?! Wo ich geh, wo ich steh, maltrairt mich die Fee.

MEMECK (*zu PLUMPSACK ohne von ROBERT Notiz zu nehmen.*) Du Wahrsager, sag mir wie wird denn das alles ausgehn?

PLUMPSACK (*etwas verlegen.*) Ich glaub gut auf alle Fäll.

MEMECK. Wenn's nicht gut ausgeht, so kriegt Hundert mitn Bambusröhr.

PLUMPSACK. Aber –

MEMECK. Und, was glaubst du, wird dem Indigo seine Tochter mein?

PLUMPSACK (*immer verlegener.*) Versteht sich, ohne Anstand.

MEMECK. Wenn sie nicht bald mein wird, so kriegt du wieder Hundert mitn Bambusröhr. (*Geht ab.*)

PLUMPSACK (*ihm folgend.*) Aber so nehmen Euer Herrlichkeit doch Raison an; ich kann ja doch nicht –

MEMECK (*im Abgehen.*) Hilft nix du kriegt –

PLUMPSACK. Aber Euer Herrlichkeit – (*Während diesem Wortwechsel sind beyde zur Thüre linkes im Hintergrunde abgegangen.*)

5te Scene

ROBERT (*allein.*) Aha Plumpsack! hat's dich bey der Falten? Ja so geht's wenn man übermüthig ist. Zwar das gspür ich am Besten wie's einem da geht. Jetzt wär die Möglichkeit da, mir meine Emma zu verdienen, ich trau mich aber nichts zu tentieren, denn die Fee leitet['] ja doch alles wieder zu meinem Unglück. (*Erblickt sein Ausklopfstaberl vor sich am Boden liegen.*) Aber Halt! da liegt mein Ausklopfstaberl, das ist ein Zauberstaberl, was die Fee unvorsichtiger Weis aus den Händen gegeben hat. Wenn ich das pffiffig gebrauch, so bin ja eben so mächtig, als wie so eine übertragne Fee. Victoria! (*Er nimmt das Stäbchen auf.*) Mein Glück ist gmacht, ich verdien mir den Preis. Zuerst Staberl gib mir die Kleidung, in der ich am besten die Gefangenen befreyen kann. (*Er wincket, sein Scavenanzug verschwindet, und er steht in reichgestickter rother See-Uniform da. Windschauer, ein Paar Tacte Musick, neben ihm aus dem Boden kommt ein Hut mit Federbusch und ein Säbel.*) Aha! da habn wier schon, was wier brauchen. Jetzt soll mir die Fee traun mit den Spadi. (*Schwingt den Säbel.*) Ein Kopf und Ein Fuß hauet ich ihr ab, nachher ließ ich s' lauffen. (*Man hört die FEE unter dem Podium laut lachen.*) Was war denn das für ein verwutzelter Lacher? (*Er sieht sich frappiert überall um, faßt sich aber schnell.*) Ah was! Ich hab keine Zeit zu verliern; daß mir ja Niemand zuvor kommt liebes Zauberstaberl, so bring mich gleich in die Nah des Arabischen Lagers hin. (*Er wincket mit dem Stäbchen, Musick fällt ein, die Bühne verwandelt sich in eine Waldung von Cocusbäumen. Die Musick schweigt.*) Juheh! ich bin an Ort und Stell, dort (*linkes in die Scene zeigend.*) seh ich schon die Zelte, gfreuts

euch Araber, euch pulverisier ich auf Gummi arabicum-zusamm! (*Er will linckes ab.*)

6te Scene

(EIN ARABER; [DER] VORIGE.)

DER ARABER (*von linckes auftretend*). Wer bist du Fremdling, daß du es wagst –?

ROBERT. Zum Kampf Elendiger! du sollst sehn, daß mein Säbel arabisch versteht. (*Er stellt sich in Positur.*)

DER ARABER. Was willst du denn von uns?

ROBERT. Eine Schwester, und außer dieser Schwester einen Schwagern.

DER ARABER. Aha, du meinst gewiß die beyden gefangenen französischen Passagiere?

ROBERT. Ja, die mein ich. Her mit ihnen! oder meine Fuchtel löst sie aus, aus euern furchtbaren Versatzamt.

DER ARABER. Diß ist in jeden Fall unmöglich. Denn beyde sind uns auf unbegreifliche Weise entwischt.

ROBERT (*wie vom Donner gerührt*). Entwischt!?

DER ARABER. Wier setzten ihnen nach, aber zu spät, wier sahen sie eiligst ein seegelfertiges Schiff besteigen; schon sind [sie] wieder auf dem Weg nach Europa zurück.

ROBERT. Also entwischt! Ha, so entwisch du auch! sonst wischt mir eine aus, und die erwischst du, wenn du nicht augenblicklich entwischst.

DER ARABER. Der ist verrückt, den laß ich stehn. (*Geht linckes ab.*)

7te Scene

(ROBERT, dann WALPURGI.)

ROBERT. Jetzt ist die Hoffnung auch wieder hin! Sie sind fort, ich kann s' also nicht befreyn; wie soll ich mir meine Emma verdienen!? ich parier drauf, die verdammte Fee hat mir einen Strich durch die Rechnung gemacht.

(*Man hört unter dem Podium WALPURGI laut lachen.*)

ROBERT. Ha, das war sie – ist schon richtig, das war so ein Feengelachter, – gscheppert hat's wie ein alts Hefen. – Ich will s' rufen. (*Ruft gegen die Erde.*) Holde Fee, sagen Sie mir – ich will nicht grob seyn mit Ihnen, – aber sagen Sie mir, Sie niederträchtiger Quälgeist, wie lang werden Sie mich noch seckiern. (*Man hört WALPURGI unter dem Podium lachen.*)

ROBERT. Lacht halt in ein fort der Bosnigel. (*Plötzlich von einer Idee ergriffen.*) Ha! – was kommt mir für ein Gedancken!? – Ja so geht's –! Ich hab's! – ich erreich meinen Zweck, und wenn 97 Dutzend Feen sich dagegenstellen. Mit dem Zauberstabler zauber ich mir die Gestalt, von der Schwester und von dem Schwagern an, so erschein ich vorn Indigo, dann zauber ich mich in meine natürliche Gestalt zurück, und fordre die versprochne Belohnung die Hand meiner Emma, ich krieg s', und wenn er hernach seinen Schwagern und seine Schwester nicht mehr findt, so soll er sich z'Tod verwundern, oder z'Tod gifften, das ist mir alles eins, 's Mäd'l g'hört einmahl mein. Lach jetzt Fee bis dir der Athem ausgeht, mir lachst du lang gut. (*Eilt rechts ab.*)

(*Einige Tacte Musick[.] Die FEE kommt rasch aus der Versenkung herauf.*)

WALPURGI. (ROBERT *nachsehend, lacht*). Ha, ha, ha, ha, ha, ha! (*Musick fällt wieder ein, die FEE versincket.*)

VERWANDLUNG

(*Die Bühne verwandelt sich in einen Garten bei Indigos Hause; rechts im Vordergrund ein Rosenstrauch.*)

8te Scene

(PLUMPSACK, NELLI treten von linckes auf.)

PLUMPSACK. Schwarze, ich sag dir's, bring du keinen unschuldigen Menschen in die Soß.

NELLI. Wier werden sehn, was Alib-Memeck dazu sagen wird, daß du mit seinen Slavinnen liebäugelst.

PLUMPSACK. Mohrinn, aus dir redt der reine Neid.

NELLI. Und wenn's so wäre? wenn ich mich darüber ärgere, daß du ewig nur nach den lan[g]weiligen weißen Gesichtern blinzelst?

PLUMPSACK. Da mußt du mich entschuldigen, ich kann nichts davor, daß du so schwarz auf die Welt kommen bist.

NELLI. O, schön schwarz ist auch schön.

PLUMPSACK. Laß dir heimgeignen, du Staatskleid der Menschheit.

NELLI. Du hast mich beleidigt, jetzt verrath ich dich bey deinem Herrn. (*Will ab.*)

PLUMPSACK (*sie zurückhaltend*). Mohrinn, um alles in der Welt –

NELLI. Gut, ich will Gnade für Recht ergehen lassen, wenn du mir jetzt gleich zärtlich die Hand küssest.

PLUMPSACK. Nein, das thu ich nicht.

NELLI. Gut so geh ich zu Ali[b]-Memeck.

PLUMPSACK. Halt! (*Für sich.*) Ich muß schon in den sauern Apfel beißen. (*Nimmt unwillig ihre Hand.*) Da schau ein Mensch diese Tintenrührer an. (*Küßt ihr die Hand.*) Hm – (*Macht große Augen und sagt dann bey Seite.*) Auf Ehre, nicht schlecht – so mollet –

NELLI. Nun was sagst du?

PLUMPSACK (*mit listernem Gesicht*). Ich bin nur froh, daß du mir kein Bussel befohlen hast.

NELLI. Auch das befehl ich. Du küssest mich, oder weh dir!

PLUMPSACK (*bey Seite*). Das hab ich grad wollen, daß sie mir das schafft. (*Er küßt sie und sagt dann bey Seite.*) Wirklich süperb, so ein schwarzes Bussel ist gar nicht zu verachten. Überhaupt, 's ganze Madl is so gwiß lieb; wenn s' nicht so schwarz wär, man mercket's gar nicht, daß sie eine Mohrinn ist.

NELLI (*kockett*). Nun, wie gefall ich dir, du Feind aller Schwarzen?

PLUMPSACK. Ich bin schon einmahl das Opfer der Politick, so gib halt noch gschwind her, ein Paar Busseln.

NELLI. Nein, jetzt gerade keines mehr, du Schelm du. (*Sie geht [...] links [...] ab.*)

PLUMPSACK (*allein*). Wenn das meine Lisett gsehen hätt. Ah das ist wirklich nicht schön von mir. Diese Treulosigkeit –

das war eine schwarze That, die ich mir nie vergeben werde; aber, wie gesagt, nicht schlecht.

9te Scene

(FATIME, PLUMPSACK.)

FATIME. (*sehr heiter*). Gut daß ich dich finde, Slave; auf dem Wege nach unserm Pallast schwärmen noch immer Araber herum, wier müssen hi[e]rbleiben.

PLUMPSACK. Und da hast du so eine Freud drüber?

FATIME. O, mich freut alles, was mich, sey es auch nur auf Augenblicke, von unserm lästigen goldnen Käfig entfernt.

PLUMPSACK. Dir gfallt's nicht recht, so viel ich merck in Asien.

FATIME. O, nein, gar nicht.

PLUMPSACK. Hm; ich muß wieder sagen, wenn das Bambusrohr nicht wär –

FATIME. In Europa muß es schön seyn. Bey euch ist gewiß alles anders, als bey uns.

PLUMPSACK. Ah versteht sich; bey uns ist's ganz anders, das is klar.

Duett

1.

FATIME.

Bey uns herrscht der Mann, und befiehlt, was er will.

PLUMPSACK.

Bey uns herrschen d'Weiber, und d' Männer seyn still.

FATIME.

Bey uns sind die Männer, durchaus keiner, treu.

PLUMPSACK.

Bey uns hat man wieder mit d' Weiber d' Keirey.

FATIME.

Also niemahls verirren bey euch d'Männer sich?

PLUMPSACK.

's seyn alle durch d'Banck fast so brav, als wie ich.

FATIME.

Es herrscht überall halt ein anderer Brauch,
Nach eurem Land blicket voll Sehnsucht mein Aug.

PLUMPSACK.

Es herrscht überall halt ein anderer Brauch.
Wien und Asien, ist wie a Faust auf ein Aug.
(*Beyde jodeln.*)

(Zugleich.)

5

2.

FATIME.

Bey uns sind die Weiber fast immer zu Haus.

PLUMPSACK.

Bey uns rennen s' alle Tag fufzehn Mahl aus.

FATIME.

Wier bekommen im Jahr nur Ein Kleid, und Ein Bund.

PLUMPSACK.

Bey uns richten d' Weiber mi'n Putz d' Männer z' Grund.

FATIME.

Doch bey uns hat ein Mann Hundert Frau, wenn er will.

PLUMPSACK.

Bey uns wird eim oft schon ein einzige z' viel.

20

FATIME.

Es herrscht überall halt ein anderer Brauch.
Nach eurem Land blicket voll Sehnsucht mein Aug.

PLUMPSACK.

Es herrscht überall halt ein anderer Brauch,
Wien und Asien, ist wie a Faust auf ein Aug.
(*Beyde jodln. Nach dem Duett rechts ab.*)

(Zugleich.)

25

10^{te} Scene

(WALPURGI. Windschauer, WALPURGI. kommt aus der Versenkung dicht neben den Rosenstrauch, sie trägt ein Bündel welches sie hinter den Rosenstrauch wirft.)

30

[WALPURGI.]. So, das liegt am rechten Orte. (*Ein Paar Tacte Musick, sie versincket.*)

11^{te} Scene

(PLUMPSACK und ALIB-MEMECK treten von rechts auf.)

MEMECK. Das ist eine fatale Historie. Die Schwester und der Schwager von ·Indigo· sind nicht mehr in der arabischen Gefangenschaft.

5

PLUMPSACK. Ein Man in einer rothen See-Uniform, soll sie befreyt haben, sagen die Leut.

MEMECK. So? Na, wie der die Emma kriegt, so kriegst du deine Hundert mitn Bambusröhr.

PLUMPSACK. Erlauben Sie nur – (*Sieht zufällig den Bündel hinter dem Rosenstrauch.*) Was liegt denn da hint? (*Er nimmt den Bündel hervor und öffnet ihn.*) Tausendsapprawalt, das ist der Anzug – ich hab'n selber von weiten gsehn, – den hat der ang'habt, der den ·Indigo· seine Verwandten gerettet hat.

10

MEMECK. Was thun wier da damit?

PLUMPSACK. Was wier thun? Euer Herrlichkeit ziehen das Gewand an, und geben Ihnen beym ·Indigo· für den Retter aus, so kriegn Sie 's Madl mit der schönsten Manier.

MEMECK. Da komm ich aber nicht hinein in das Gewand.

PLUMPSACK. Wier kauffen einen gleichen Zeug dazu, und stucken ein, was nöthig ist.

MEMECK. Wenn s' aber bemercken, daß der andere nicht so dick war als ich?

PLUMPSACK. Wer kann das kennen? Es wird'n kein Mensch gmessen haben, wie dick als er ist.

25

MEMECK. Plumpsack laß dich umarmen! Du bist nicht mehr mein Slav, nein du bist mein Freund, mein Bruder, mein Alles, – aber wie's fehlschlagt, so kriegst deine Hundert mitn Bambusröhr. (*Geht lincks ab.*)

30

PLUMPSACK. Du verdammter Carosselkopf, du! (*Folgt ihm ehrerbietig.*)

VERWANDLUNG

(Zimmer in Indigos Hause mit Mittel und Seitenthüren.)

12^{te} Scene

(INDIGO, EMMA, *dan[n]* der SCLAVENWÄCHTER. INDIGO *stürzt entzückt aus der Seitenthüre lincks*, EMMA *folgt ihm traurig*.)

INDIGO. ·Victoria! Meine Schwester ist da! Mein Schwager ist da! Gschwind ihnen entgegen. (*Er will zur Mittelthüre ab, sein SCLAVENWÄCHTER tritt ihm entgegen*.) Wo sind sie? Wo sind sie? Noch nicht auf der Stiegen?

SCLAVENWÄCHTER. Nein, sie müssen durch 's Seitenthor hereingekommen seyn, und wier haben beym großen Thor gewartet.

INDIGO (*rechts zeigend*). Ah dann kommen sie durch diesen Tract. (*Will schnell zur Seitenthüre lincks, welche sich in diesem Augenblicke öffnet*.)

13^{te} Scene

(ROBERT *als* MADAM JOLI; DIE VORIGEN.)

ROBERT *als* MAD. JOLI. Ah ·mon freure· laß dich umarmen!

INDIGO. Schwester! Schwester, ich bin außer mir vor Freud. (*Sie umarmen sich*.)

MAD. JOLI. ·Mon dieu!· Was hab ich ausgestanden auf dieser fatalen Reise. Wenn du mich nur gesehen hättest, wie ich die Seekranckheit bekam, es war ein hinreißender Anblick, ich glaube, ich bin an Einem Tage 42 Mahl in Ohnmacht gefallen.

INDIGO. Schrecklich!

MAD. JOLI. Mein einziger Trost, als ich zu mir kam, war mein Hündchen hi[e]r.

INDIGO. Ah das liebe Pologneser!

MAD. JOLI. ·Non, mon freure, non Pologneser!, c[']est un Pintsch. Stell dir vor als wier um das Vorgebirge der guten Hoffnung schifften, ich kann dir nicht beschreiben mit welchen Gefühlen ich es erblickte, da kam ein Seeräuber mit vollen

Seegeln auf uns los. Wier waren verloren, alles war in Verzweiflung. Da trat ich, als der Seeräuber schon ganz nahe war, aufs Verdeck, und breitete flehend meine Arme aus. Der Seeräuber, ein gefühlvoller Mensch, hatte mich kaum erblickt, so wandte er augenblicklich das Steuerruder, und seegelte auf und davon. So groß ist die Macht weiblicher Reitze.

INDIGO. Wie bist du denn aber hi[e]r von den Arabern entkommen?

MAD. JOLI. Ach diese Araber! Das war das Fürchterlichste. Und der Anführer – das war ein kühner Mann, – der warf Blicke auf mich – Blicke, die mich das Schrecklichste fürchten ließen. – Ach Bruder ich hätte den Fall meiner Tugend nicht überlebt.

INDIGO. Holde Schwester!

MAD. JOLI. (*EMMA erblickend*). Da ist ja deine Tochter; so hab ich sie mir vorgestellt, (*umarmt sie*.) ganz so. Dieser Zug um die Stirn sieht (*zu* INDIGO.) dir gleich. Augen Mund und Nase hat sie aber ganz von mir.

EMMA. Liebste Tante –

MAD. JOLI. Heurathe nur ja noch lange nicht mein Schatz, du glaubst nicht, wie ich eine voreilige Wahl bereute. Hingegen jetzt zum Zweyten Mahle will ich mir's erst recht überlegen, mich bekommt so bald keiner. O, ich sag dir, die Männer – du glaubst nicht, die Männer – es ist etwas ·terribles· mit den Männern.

INDIGO. Und wo ist denn dein ·cousin Bijou·, mein theurer Schwager? ich muß ihn gleich bewillkommen. (*Will zur Thüre rechts*.)

MAD. JOLI. (*ihn zurückhaltend*). Ach laß ihn ·mon freure·, er hat sich noch nicht ganz erhohlt von der arabischen Gefangenschaft, tritt hi[e]r bey Seite, ich werd ihn bringen sobald sich seine Lebensgeister gesammelt.

INDIGO *und* EMMA (*treten bey Seite*).

MAD. JOLI (*öffnet die Thüre rechts, und ruft hinein*). ·Bijou! cousin Bijou!· wie geht's?

BIJOU (*antwortet von innen*). ·Merci, merci, schon etwas besser.

MAD. JOLI. Mein Bruder wünscht Sie zu sehen.

BIJOU (*antwortet von innen*). Gleich gleich, ·chere cousine·, geben Sie mir nur erst etwas Niederschlagendes.

MAD. JOLI. Ich hab es hi[e]r in meinem ·Ridicule·; (*Zu* INDIGO.)

Bruder du entschuldigst schon auf einen Augenblick, dein Schwesterchen ist gleich wieder hi[e]r. (*Eilt zur Seitenthüre rechts ab.*)

14^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* MAD. JOLI.)

INDIGO. Ist das eine liebe Frau, meine Schwester!

EMMA. Ach Vater, wenn ich aber ihren noch unbekanntem Retter, dem Ihr vorschnell meine Hand verspricht, nicht lieben kann –?

INDIGO. Nutzt nichts, mein Wort bleibt unabänderlich, du mußt ihn heurathen.

EMMA. Vater, hört mich –

INDIGO. Nutzt nichts, eher wird der Indigo *cocolico-roth*, eh ich von meinem Wort abgeh.

15^{te} Scene

(ROBERT *als* MONSIEUR BIJOU; DIE VORIGEN.)

ROBERT *als* M[ONSIEU]R BIJOU (*aus der Seitenthüre rechts tretend*).
Theuerster Herr Schwager, ich fliege aus Europa an Ihr asiatisches Herz.

INDIGO (*ihn umarmend*). Schwager, ich kann Ihnen nicht sagen, wie entzückt als ich bin.

BIJOU. Ach Fräulein Emma – (*Zu* INDIGO.) Ein liebes Kind, ein schönes Kind, ein ganz *charmant* Kind.

INDIGO (*zu* EMMA). Bedanck dich.

BIJOU. Als Verwandter des Hauses, bitt ich um einen Kuß.

INDIGO (*zu* EMMA, *welche zaudert*). Na, so sey nicht so scheuch.

EMMA. Aber – (*BIJOU küßt sie.*)

BIJOU. Als Schwager Ihres Vaters können Sie mir schon noch einen Kuß erlauben. (*Er küßt sie wieder.*)

EMMA (*zurückweichend*). Ich bitte –

BIJOU. Und als *Cousin* Ihrer Tante, mach ich ebenfalls Anspruch auf einen Kuß. (*Küßt sie abermahls.*)

EMMA (*bey Seite tretend*). Das ist ein schrecklicher Mensch.

BIJOU (*zu* INDIGO). Deine Tochter ist ein Engel. Wirklich, wenn die Verwandtschaft nicht wäre, ich könnte mich zu einem Schritt entschließen, den ich bis jetzt verschoben –

EMMA. Zu viel Ehre –

BIJOU (*zu* INDIGO). Indessen, Schwager, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Ich habe gehört daß es unter den Indianerinnen Gesichter giebt, das soll etwas Prächtiges seyn.

INDIGO. Das kommt auf den Geschmack an.

BIJOU. O, ich habe Geschmack, Schwager; wenn ich keinen Geschmack hätte, ich, der ich stets Damenliebbling war –

INDIGO. Mich soll's freun, wenn Sie hi[e]r –

BIJOU. Wie gesagt Schwager *recommendiere* mich bestens bey allen jungen Indianerinnen, die werden Augen machen, wenn sie den *galanten* Europäer sehen. (*Er hustet.*) *Ah mon dieu!* mein Husten – Sie erlauben, ich muß nur eine Dosis *Chartarr-Pulver* nehmen. (*Eilt zu[r] Thüre rechts und öffnet sie etwas.*)
Madam Joli! Madam Joli!

MAD. JOLI (*von innen*). Was wollen Sie theurer Cousin?

BIJOU. Etwas Anfeuchtendes für den Hals.

MAD. JOLI (*von innen*). Kommen Sie[,] ich bin mit Allem versehen.

BIJOU (*zu* INDIGO). Bester Schwager, auf Wiedersehen bey Tisch, indessen viele Küsse an die jungen *Indianerinnen*. (*Eilt zur Seitenthüre rechts ab.*)

16^{te} Scene

(DIE VORIGEN *ohne* BIJOU.)

EMMA (*{für} s[ich]*). Und für die Rettung dieser beyden Gestalten soll ich das Opfer werden.

INDIGO. Mäd! das sag ich dir, wenn du gegen den Herrn von *Bijou* noch einmahl dich so hoppertatschig betragst –

EMMA. Aber Vater –

INDIGO. Du *riskierst* einen Schilling, wie du seit 5 Jahren keinen kriegt hast. Ich versteh keinen Spaß in den Punct.

17^{te} Scene

(ROBERT; DIE VORIGEN.)

ROBERT (*in seiner früheren Slaventracht, tritt rasch aus der Seitenthüre links*). Herr von Indigo, da bin ich meine Belohnung zu fordern.

INDIGO (*erstaunt*). Für was?

ROBERT. Ich bin's der Ihre Schwester und Ihren Schwagern von den Arabern befreyt hat, ich hab Ihr Wort, Ihre Tochter gehört mein.

EMMA (*freudig*). Wär's möglich –?

INDIGO (*zornig*). Kecker Slav! Was unterfangst du dich? Du warst's –? Es ist erlogen. Ein Mann in einer rothen Uniform war's, das hab ich schon erfahren. Wo ist die rothe Uniform? Nur der Mann mit der rothen Uniform kriegt meine Tochter zur Frau.

ROBERT (*verlegen bey Seite*). Ich weiß nicht wo mein Zauberstaberl hinkommen ist, sonst zaubert ich mir s' gschwind her – (*Man hört vor der Thüre ein Freudengeschrey.*)

INDIGO. Was ist das!?

18^{te} Scene(DIE VORIGEN; INDIGOS SCLAVENWÄCHTER, *später* ALIB-MEMECK, PLUMPSACK, GEFOLGE.)

DER SCLAVENWÄCHTER (*zur Mittelthüre hereinstürzend*). Er ist da! Er ist da!

INDIGO. Wer!?

DER SCLAVENWÄCHTER. Der Mann in der rothen Uniform.

INDIGO (*freudig*). Ha!] (*Zugleich.*)

EMMA (*bestürzt*). Weh mir!]

MEMECK (*tritt unter Jubelgeschrey der ihm begleitenden SCLAVEN ein, er ist in Roberts Uniform gekleidet*). Da sind wir.

ALLE (*erstaunt*). Memeck!?

MEMECK (*zu* INDIGO). Ich hab Ihre Verwandten herausgerissen durch meine Tapferkeit.

INDIGO (*zu* MEMECK). Mein Wort halt ich, meine Tochter gehört Ihnen.

EMMA. Ich kann nicht Vater –! hört es, hört es alle, ich liebe Robert!

5 INDIGO. Kein Wort mehr, entarteter Sprößling des Indigo. Du gehorchst! (*Er schleudert sie MEMECK in die Arme.*)

5 MEMECK (*triumphierend*). Mein g'hört s'!

ROBERT (*verzweifeld*). Sie ist verloren für mich! Jetzt Fee!, jetzt erschein, und bring mich um, denn mich leidt's keine
10 fünf Minuten mehr auf der Welt!

19^{te} Scene(WALPURGIBLOCKSBERGISEPTEMTRIONALIS; DIE VORIGEN. *Musick fällt ein, vor dem Zimmerprospect sencket sich ein Wolkenvorhang schnell nieder und in einem Fluge kommt die FEE herab.*)

15 ALLE (*erstaunt*). Was ist das!?

WALPURGI. Du hast das höchste Glück, indem du's strebst zu erringen, dir selbst zerstört.

ROBERT. O, seyn Sie still, und hienzen Sie einen Unglücklichen nicht noch aus.

20 WALPURGI. Erfüllt ist dein Urtheilsspruch, geendet deine Strafe; nun sollst du gebessert dich des schönsten Glückes freun. (*Zu* INDIGO *auf* ROBERT *zeigend*.) Diß war der Mann in der rothen Uniform, nach deinem Ausspruch gehört ihm deiner Tochter Hand. (*Sie legt* EMMAS *und* ROBERTS *Hände in einander.*)

25 ROBERT. Emma!] (*Freudig, zugleich.*)

EMMA. Robert!]

25 INDIGO (*der sich noch nicht recht zu fassen weiß*). Ich begreiff aber noch gar nicht –

WALPURGI. Du wurdest getäuscht. Deine Verwandten wirst du in Europa wiedersehn. (*Zu* MEMECK.) Du feiner Vogel, der sich so gern mit fremden Federn schmückte, entferne dich, sonst zittre vor meinem Grimme.

30 ALIB-MEMECK (*läuft eiligst zur Seite im Vordergrunde ab, sein GEFOLGE ihm nach*).

ALLE (*ihnen nachsehend*). Hahahaha!

WALPURGI. (*indem sie den Wolkenflug besteigt. Zu ROBERT und EMMA*). Nun kommt, ihr sollt um euer Hochzeitsfest zu feyern, in des Elisiums Zaubergründe mich begleiten.

ROBERT (*zur FEE*). Nein, um alles in der Welt nur keine Wolken, ich mag in keine Wolckengegend; mir gfallt's in meinem Vaterland auf der Erd herunter zu gut. Darum, wenn Sie uns schon ins Elysium versetzen wollen, so versetzen Sie uns in Seitzerhof, aber nicht ins Feenreich.

WALPURGI. Dein Wunsch sey erfüllt, dort sollst du deine Ältern wiedersehn.

VERWANDLUNG

(*Musick fällt ein, sie winckt und erhebt sich mit den Wolcken. Die Bühne verwandelt sich in den Tanzsaal des Elysiums. Mit der Verwandlung fliegt auch PLUMPSACKS türkischer Anzug weg, und er steht in Portiers Livrey da. Die Musick geht mit dem Verschwinden der Wolcken in einige Tacte eines Walzers über.*)

20ste Scene

(HERR v. PASTETENBERG, CONSTANTIA, LISETT, VIELE GÄSTE *im Elisium*, ROBERT, EMMA, PLUMPSACK, INDIGO. *Nach geendigter Musick.*)

ROBERT (*seine ÄLTERN erblickend*). Papa! Mama!

CONSTANTIA. Roberterl, mein Roberterl!] (BEYDE zugleich, ROBERT <i>umarmend</i> .)	25
HERR v. PASTETENBERG. Sohnerl!		
LISETT. Plumpsack!		

PLUMPSACK. Lisett! (*Umarmt sie, und sagt dann bey Seite.*) Wenn die meine türkischen Verhältnisse wußt!

HERR v. PASTETENBERG (*zu ROBERT*). Bist jetzt noch übermüthig?

ROBERT. Zum Unterpfand meiner Besserung führ ich Ihnen hi[e]r die schöne Schwiegertochter entgegen. Jetzt aber gejubelt und getantz, wier wollen heut mit Leib und Seel im Elysium seyn.

5 (*Rauschende Tanzmusick beginnt, Unter allgemeinem Tanz und Jubel fällt der Vorhang.*)

(*Ende.*)